

# 05 / 08 / 09 / 18

# Streife

Das Magazin der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen



**Vom Welpen zum Diensthund**  
Ausbildung bei der NRW-Polizei

> **HAMBACHER FORST: POLIZEIHUNDERTSCHAFTEN IM GROSSEINSATZ**

> **BALLISTISCHER SCHUTZHELM: MEHR SICHERHEIT BEI GEFÄHRLICHEN EINSÄTZEN**

»Das Diensthundwesen ist ein essentieller und nicht wegzudenkender Teil der Polizei Nordrhein-Westfalen. Diensthundführerinnen und Diensthundführer mit ihren Diensthunden leisten hierbei vielfältige und großartige Arbeit im täglichen Dienst und bei Sondereinsätzen.«

Dr. Daniela Lesmeister  
Abteilungsleiterin NRW-Polizei



Foto: Alexander Sucrow

**Liebe Leserinnen und Leser,**

das Diensthundwesen der Polizei Nordrhein-Westfalen ist so alt wie die Polizei in NRW selbst.

Erste Erwähnungen fand das Diensthundwesen bereits 1946 mit der Gründung der »Hundeschule« in Düsseldorf und der »Polizeihundezucht- und Abrichtestelle« in der Provinz Westfalen, Senne II, im Haus Greten Venn.

Mit der Verlegung der »Landespolizeischule für Diensthundführer« nach Stukenbrock 1977 und der Wiederaufnahme der landeseigenen Zucht im Jahr 1988 wurden Grundlagen geschaffen, die bis heute ihre Gültigkeit haben.

Das Diensthundwesen unterliegt einem stetigen Wandel und der Notwendigkeit einer regelmäßigen Modifizierung bzw. Anpassung an aktuelle Gegebenheiten und Erkenntnisse.

Derzeit haben wir über 300 Diensthundführerinnen und Diensthundführer mit ihren Diensthunden in den Kreispolizeibehörden und dem Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten. Hierbei reicht das Einsatzspektrum vom Schutzhund über Rauschgift- und Sprengstoffspürhund bis zu Personenspür-, Mantrailer-, Brandmittel- und Leichenspürhund.

Die NRW-Polizei verfügt über ein hervorragendes Diensthundwesen mit einem international und national anerkannt hohen Ausbildungsstand. Es ist geprägt von hochgradig professionellem Handeln und hohem persönlichen Engagement.

Für diese Mischung aus Qualität und Leidenschaft danke ich Ihnen recht herzlich.

**Ihre Daniela Lesmeister**

## INHALT

- 02 \_\_ Editorial
- 43 \_\_ Impressum

## TITEL

- 04 \_\_ **Das Diensthundwesen**  
Vier Pfoten im Einsatz
- 08 \_\_ **Selbstbewusst, spielfreudig...**  
Diensthunde bei der Polizei
- 10 \_\_ **Besuch bei den Diensthunden**  
Schutz- und Spürhunde zeigen, was sie können

## EINSATZ

- 11 \_\_ **NRW investiert in seine Wasserschutzpolizei** Vier neue Boote bestellt
- 12 \_\_ **Gemeinsames Training**  
Minister Herbert Reul bei den Spezialeinheiten
- 13 \_\_ **Innenminister bei der Landesreiterstaffel** Offene Gespräche, beeindruckende Vorführungen
- 14 \_\_ **Ballistischer Schutzhelm** Mehr Sicherheit bei gefährlichen Einsätzen
- 16 \_\_ **Räumungseinsatz im Hambacher Forst** Polizei steht auf der Seite des Rechts
- 17 \_\_ **Sicherheitspaket I: Überarbeitetes Polizeigesetz soll noch in diesem Jahr verabschiedet werden** Neue Befugnisse sollen Nordrhein-Westfalen sicherer machen

## KRIMINALITÄT

- 18 \_\_ **Länderübergreifende Zusammenarbeit** Deutsch-niederländische Kooperation als Erfolgsmodell
- 24 \_\_ **Besserer internationaler Austausch** SIENA-Rollout in NRW

## PRISMA

- 26 \_\_ **NRW-Tag 2018** Die NRW-Polizei präsentiert sich in Essen
- 30 \_\_ **Genau mein Fall!** Start der Bewerberkampagne 2018 in Bonn-Tannenbusch
- 32 \_\_ **Die Lückenfüller** Digitalfunk BOS – Funknetzplaner brauchen Unterstützung
- 35 \_\_ **Zusammenarbeit Polizei und Medien** Neue Herausforderungen
- 36 \_\_ **Mit gutem Beispiel voran** Führungskräfte beim »Tag des Polizeisports«

## SPORT

- 38 \_\_ **Köln ist Meister** Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen 2018
- 39 \_\_ **Medaillenregen für NRW DPM** im Schwimmen und Retten 2018
- 40 \_\_ **Dreimal Gold für Deutschland** Europäische Polizeimeisterschaften im Triathlon

## PERSONALIEN

- 41 \_\_ **Ulrich Ettler** Neuer Leiter der Direktion GE in Bielefeld
- 41 \_\_ **Jürgen Lankes** Neuer Leiter der Direktion Verkehr in Düsseldorf
- 41 \_\_ **Verlängerung der Lebensarbeitszeit** Bleiben Sie dem Land NRW treu

## PREISRÄTSEL

- 42 \_\_ **A Tribute to Sinatra & Friends**  
Die »Streife« verlost Tickets



Foto: Andreas Cajewski, PP Essen

**10** VIELFÄLTIG EINSETZBAR – MINISTER REUL BESUCHT DIENSTHUNDE IN SCHLOSS HOLTE-STUKENBROCK



Foto: PP Aachen

**16** HAMBACHER FORST – GROSSEINSATZ FÜR DIE POLIZEI



Foto: Jochen Tack

**30** GENAU MEIN FALL! – BEWERBERKAMPAGNE DER NRW-POLIZEI 2018

# DAS DIENST- HUND- WESEN DER NRW- POLIZEI

Fotos (2): Claudia Franken, LZPD NRW

Nach der Ausbildung in Schloß Holte-Stukenbrock wird von hier aus ganz NRW und gegebenenfalls auch das Bundesgebiet mit Dienst- und Spürhunden versorgt.

# VIER PFOTEN IM EINSATZ



Treue Begleiter, unerschrockene Helfer und wahre Super-nasen: Die Diensthunde der NRW-Polizei sind ein vielseitiges Einsatzmittel und eine wertvolle Unterstützung in verschiedensten Einsatzlagen. Derzeit arbeiten in den Polizeibehörden in NRW insgesamt 305 Hunde.

**D**och wie wird man eigentlich Diensthund bei der nordrhein-westfälischen Polizei? Seit 1988 unterhält die NRW-Polizei eine landeseigene Zucht von Diensthunden der Rasse Malinois, die zu den Belgischen Schäferhunden gehört, beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW in Schloß Holte-Stukenbrock. Zusätzlich können auch andere Rassen wie Deutscher Schäferhund, Herder (Hollandse Herdershond), Rottweiler, Riesenschnauzer oder Mischlinge durch Ankauf erworben werden. Mithilfe der Diensthundführerinnen und -führer werden die Diensthunde anschließend zunächst auf ihren Einsatz als Schutzhund vorbereitet. Nach ihrer Erstzertifizierung für den Diensthund-Einsatz können geeignete Hunde auch als Spürhunde weiter fortgebildet und zusätzlich für die Suche nach Rauschgift, Sprengstoffen, genutzten Schusswaffen sowie Personen eingesetzt werden. Die Vierbeiner müssen alle 24 Monate im Rahmen einer Zertifizierung ihre Einsatzfähigkeit als Diensthund sowie als Spürhund unter Beweis stellen. Ausnahmen bilden die Sprengstoffspürhunde, die spätestens alle 15 Monate einen erneuten Nachweis ihrer Supernase erbringen müssen.

## **Personen aufspüren, Gewalt verhindern**

Die Diensthunde der Kreispolizeibehörden kommen insbesondere bei der täglichen Polizeiarbeit zum Einsatz. Sie tragen maßgeblich zu Einsatzerfolgen bei, indem sie zum Beispiel bei Durchsuchungen von Wohnungen, Gebäuden oder Geländeabschnitten versteckte Personen aufspüren, flüchtende Täter stellen oder bei Gewaltdelikten Angriffe auf eingesetzte Polizeikräfte verhindern. Auch bei größeren Tumulten oder gewaltbereiten Gruppen können die Tiere oft allein durch ihre Präsenz präventiv wirken und Gewalt verhindern. Zusätzlich werden die Hundeführerinnen und Hundeführer mit ihren Diensthunden bei Einsätzen aus besonderem Anlass zusammen mit Kräften der Bereitschaftspolizei, etwa bei Fußballspielen, eingesetzt. Sie trennen oder begleiten Störer, sperren Abschnitte und verhindern gewalttätige Übergriffe auf Polizeikräfte. >

### Der besondere Riecher

Das LAFP NRW hält zudem zentral in Schloß Holte-Stukenbrock für besondere Einsatzanlässe speziell ausgebildete Leichenspürhunde, Brandmittelspürhunde und Mantrailer-Diensthunde für Einsätze in ganz NRW bereit. Auch Einsätze in anderen Bundesländern sind für die Spürnasen keine Seltenheit. Leichen-, Brandmittel- und Personenspürhunde verfügen über außerordentliche Fähigkeiten.

- > Nach Tötungsdelikten oder Unfällen leisten Leichenspürhunde wertvolle Hilfe bei der Ermittlungsarbeit. Sie sind in der Lage, Leichen- und Blutgeruch sowie mit Blut behaftete Tatwerkzeuge noch Wochen nach der Tat anzuzeigen – auch wenn der Täter versucht hat, Spuren zu beseitigen. Selbst Leichengeruch an Gewässeroberflächen können sie aus einem Boot heraus anzeigen. Ein weiterer Einsatzbereich ist die Suche nach hilflosen, lebenden Personen im Gelände. Ihr Einsatz ist in dicht bewachsenen und unübersichtlichen Geländeabschnitten besonders hilfreich.
- > Bei einer Vielzahl von vorsätzlich begangenen Brandstiftungen werden flüssige Brandbeschleuniger eingesetzt. Diese Stoffe am Tatort zu finden, ist in der Regel äußerst schwierig, denn technische Geräte können zur Lokalisierung nicht verbrannter Restmengen von Brandbeschleunigern nur punktuell eingesetzt werden. Der Einsatz von Spürhunden ermöglicht dagegen ein flächendeckendes Absuchen der Brandstelle. Brandmittelspürhunde sind an allen relevanten Brandbeschleunigern ausgebildet. Der konkrete Nachweis und der gerichts feste Beweis erfolgten anschließend durch ergänzende Laboruntersuchungen der gesicherten Proben.



Fotos © Claudia Franken, LZPO NRW

Allein die Präsenz von Diensthunden kann präventive Wirkung bei Polizeieinsätzen entfalten.



- > Das Leistungsprofil von Mantrailing Diensthunden umfasst das Aufspüren und Verfolgen der Spur einer vermissten oder gesuchten Person anhand ihres Individualgeruches – möglicherweise auch nach mehreren Tagen über eine Strecke von einigen Kilometern. Aufgrund ihrer besonderen Riechfähigkeit sind diese Supernasen nach sehr intensiver Ausbildung in der Lage, den individuellen Geruch eines einzelnen Menschen wahrzunehmen und von anderen Gerüchen zu unterscheiden. Nach derzeitigem Kenntnisstand orientieren sich die Hunde dabei maßgeblich an abgestoßenen menschlichen Zellpartikeln, die über die Haut, den Atem oder durch Ausscheidungen in die Umwelt abgegeben und von Bakterien in Gase umgewandelt werden. Geruchsspuren sind bei direktem Kontakt auch auf Gegenstände übertragbar. Die Mantrailer-Hunde sind dabei so konditioniert, dass sie dem Geruch einer bestimmten Person von alt nach frisch folgen, einer Person somit hinterherlaufen. Die Auswahl aus einer Vielzahl von menschlichen Gerüchen in der Umwelt treffen die Mantrailer, indem sie unmittelbar vor Beginn der Spürarbeit an einem Gegenstand mit dem Geruch der zu suchenden Person riechen, einem sogenannten Referenzgegenstand.

### Leben mit dem Diensthund

Der Diensthund lebt in der Regel mit seiner Diensthundführerin oder seinem Diensthundführer zusammen. Er kann in einem Zwinger in unmittelbarer Wohnungsnähe, aber auch in der Wohnung gehalten werden. Für den sicheren Transport der Tiere während des Dienstes stehen entsprechende Fahrzeuge zur Verfügung. Diese werden zentral vom Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW beschafft. Es ist geplant, den Bestand nach und nach auszutauschen und die Behörden langfristig mit Kleinbussen und dazu passenden Doppel- bzw. Dreierboxen für den Transport der Hunde auszustatten.

### Evaluation des Handbuchs Diensthundwesen

Die NRW-Polizei verfügt über ein hervorragendes Diensthundwesen mit einem national und international anerkannt hohen Ausbildungsstand. 2017 wurden die wichtigsten Regelungen im »Handbuch Diensthundwesen« zusammengefasst. Einsatzgrundsätze und Dienstgestaltung unterliegen jedoch einem stetigen Wandel: So sollen im Rahmen einer aktuellen Evaluation unter Beteiligung der Kreispolizeibehörden die Erfahrungen mit diesem neuen Regelwerk in dessen Weiterentwicklung einfließen. Das derzeitige Handbuch sowie viele weitere Informationen sind im Intrapol NRW auf der Landesseite des Diensthundwesens einsehbar.

/// **Claudia Franken, LZPD NRW**

## ORGANISATION DIENSTHUNDWESEN

Für Fragen zum Diensthundwesen stehen beim LZPD NRW das Dezernat 41.2 und beim LAFP NRW das Dezernat 14 zur Verfügung. Für die grundsätzlichen Regelungen im Diensthundwesen, den Einsatz, die Koordinierung und Ausstattung

ist das LZPD NRW zuständig. Das LAFP NRW ist zuständig für die zentrale Fortbildung von Diensthundführerinnen und Diensthundführern und deren Vierbeinern. Außerdem unterhält das LAFP NRW die landeseigene Zucht und unterstützt die Polizeibehörden beim Ankauf und der Aussonderung von Diensthunden.



Foto: Andreas Gajewski, pp Essen

Früh übt sich – Der Welpe »Malinois Marie« auf dem NRW Tag 2018

# Selbstbewusst, spielfreudig und durch nichts zu erschüttern

## Diensthunde bei der Polizei



Sehr wichtig für den Erfolg der Diensthunde ist ein enger Kontakt zu ihrem Hundeführer oder ihrer Hundeführerin.

Die NRW-Polizei bildet ihre Schutzhunde nicht nur selbst aus, die Vierbeiner stammen in der Regel sogar aus der eigenen Zucht. So tummeln sich derzeit 24 Hundewelpen in den Zwingern des »Zentralen Fortbildungszentrums für das Diensthundewesen« in Schloß Holte-Stukenbrock – alles potenzielle Polizeihunde. Aber wie entscheidet man, welcher Welpe es tatsächlich in den Polizeidienst schafft? Thorsten Behlau ist Sachgebietsleiter für den Bereich Ankauf und Zucht beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW. Im Gespräch mit der »Streife« erklärt er, wie es im »Hundekindergarten« zugeht und wie man bei der Auswahl den richtigen Riecher beweist.

### **Streife: Herr Behlau, wann kommen die Welpen zu Ihnen nach Schloß Holte-Stukenbrock?**

**Thorsten Behlau:** Die Welpen kommen in der Regel bei einem unserer Tierpfleger zu Hause zur Welt. Dort bleiben sie auch erstmal, bis sie ungefähr vier Wochen alt sind. Wir legen großen Wert darauf, dass die Hunde die erste Zeit in dieser geschützten Umgebung verbringen. Erst danach werden sie zu uns nach Schloß Holte-Stukenbrock überführt – natürlich zusammen mit ihrer Mutter. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase geht es dann aber auch schon los mit der Sichtung und den spielerischen Trainings.

### **Streife: Wie muss man sich den Hundekindergarten bei Ihnen vor Ort denn vorstellen?**

**Behlau:** Im Prinzip sind die Räumlichkeiten hier einem richtigen Kindergarten gar nicht so unähnlich. Es gibt Räume mit weichen Böden, viel Spielzeug, Bällen, Pappkartons in verschiedenen Größen und Wackelbretter. Außerdem haben wir einen Außenbereich mit kleinen Hindernissen und Treppen, der von den Welpen gerade bei dem schönen Wetter auch gerne genutzt wird. Untergebracht sind die Hunde in Welpenzwingern mit moderner technischer Ausstattung – es gibt zum Beispiel eine Fußbodenheizung. Auch für die Zuchthündin gibt es einen separaten Bereich, in den sie sich zurückziehen und zur Ruhe kommen kann.

### **Streife: Wie finden Sie denn heraus, ob sich ein Welpe als Polizeihund eignet?**

**Behlau:** Unsere Hauptaufgabe ist es, zu beobachten. Die Hunde kommen zum Beispiel in einen Raum mit Spielgeräten und wir schauen, wie sie sich verhalten: Gehen sie offen auf die Sachen zu? Sind sie geräuschempfindlich? Haben sie Probleme, wenn Menschen mit im Raum sind? Diese Situationen werden dann im Laufe der Zeit immer komplexer. Wir gehen mit den Hunden dann auch mal in eine unserer Werkstätten wie die Schreinerei oder in



die Kraftfahrzeughalle, wo es auch mal etwas lauter ist oder die Geräusche ungewöhnlich sind. Oder wir testen, wie sie auf größere Personengruppen reagieren. Unsere Studierenden trainieren ja auch hier auf dem Gelände, die werden dabei einbezogen.

### **Streife: Wie kann man die Welpen denn in so einem frühen Stadium schon für den Dienst vorbereiten?**

**Behlau:** Wir versuchen, den Hunden möglichst viele verschiedene so genannte »Bilder« anzubieten, also möglichst viele Situationen, die ihnen im späteren Leben als Diensthund einmal begegnen könnten. Dabei befindet sich der Welpen in einer geschützten Umgebung, in der er sich wohlfühlt: Seine Geschwister sind dabei und der Tierpfleger, den er seit seiner Geburt kennt. Dann kann man auch Unbekanntes spielerisch erarbeiten, etwa das Gehen auf einem schwierigen Untergrund, wie einem Gitterrost oder auf nassen oder glatten Böden. Der Hund speichert diese Situation für sich dann positiv ab. Je mehr dieser Bilder der Hund in den ersten Wochen positiv abspeichert, desto weniger stressen ihn solche Situationen, wenn er dann älter ist. Es ist wichtig, diese ersten Wochen zu nutzen und möglichst viel anzubieten, ohne die Hunde zu überfordern. Dabei richten wir uns übrigens ganz nach dem Rhythmus der Tiere: Wenn sie ihre agile Phase haben, wird diese Zeit für die Trainings genutzt. Das kann auch mal frühmorgens oder spätabends sein. Andere Aufgaben müssen dann eben mal warten.

### **Streife: Welche Eigenschaften muss ein guter Diensthund denn vor allem mitbringen?**

**Behlau:** Ein Polizeihund muss ein gesundes Selbstbewusstsein haben. Das lässt sich auch in so einer frühen Phase schon ganz gut erkennen. Wenn der Hund zum Beispiel einen Raum betreten soll, kann man ihn beobachten und einschätzen: Bleibt er lieber im Gang stehen, nach dem Motto: »Da gehe ich jetzt aber lieber nicht rein.« Oder marschiert er mit breiten Schultern durch die Tür, ganz nach dem Motto: »Was kostet die Welt?« Wichtig ist außerdem die Umweltsicherheit. Bleibt er auch in ungewöhnlichen und stressigen Situationen ruhig? Bleibt er gelassen, wenn es laut wird oder viele Menschen vor Ort sind? Auch die Spiel-Motivation ist ein wichtiger Faktor. Ein ausgeprägter Spieltrieb ist wünschenswert. Verliert ein Hund schnell das Interesse an einem Spielzeug und lässt sich so gar nicht dafür begeistern, dann ist er eher nicht für den Dienst geeignet.

### **Streife: Wie entscheiden Sie, welcher Welpen in die Ausbildung als Diensthund darf?**

**Behlau:** Die Welpen werden immer von mehreren Personen beobachtet und bewertet. Das läuft zum Teil nach Schulnotensystem. Vieles wird aber auch frei dokumentiert, weil sich das Verhalten der Tiere nicht in ein festes Schema pressen lässt. Wichtig ist, dass es keine Momentaufnahme sein darf, sondern eine Langzeitbetrachtung über mehrere Wochen. Jeder Hund kann schließlich mal einen schlechten Tag haben. Diese Beurteilungsphase dauert vier bis sechs Wochen. Danach entscheiden wir gemeinsam, ob sich ein Welpen potenziell für den Polizeidienst eignet oder nicht. In

der Regel sind das 50 bis 60 Prozent der Hunde. Von den 24 Welpen, die wir im Moment hier haben, wären das also etwa 15, die wir für geeignet halten. Von den Hunden, die wir vermitteln, schaffen dann rund 90 Prozent die anschließende Ausbildung.

### **Streife: Was passiert denn mit den Welpen, aus denen keine Diensthunde werden?**

**Behlau:** Alle Hunde, die diese wirklich hohe Hürde nicht schaffen, gehen anschließend in den privaten Verkauf. Interessenten werden natürlich von uns überprüft. Wir schauen nach, ob die grundsätzlichen Voraussetzungen gegeben sind, einen solchen Hund zu halten. Bei unseren Hunden handelt es sich hauptsächlich um Malinois, das sind Belgische Schäferhunde. Der künftige Halter sollte auf jeden Fall Erfahrung haben. Für Halter ohne Vorkenntnisse ist diese Rasse nicht geeignet. Malinois sind außerdem sehr agil und brauchen viel Bewegung.

### **Streife: Nach acht bis zehn Wochen kommen die Welpen, die es geschafft haben, zu ihren Diensthundführern. Wie geht es dann weiter?**

**Behlau:** Die Hunde beginnen dann ihre Ausbildung, die in der jeweiligen Kreispolizeibehörde stattfindet. Die Ausbildung dauert zwischen 18 und 24 Monaten und schließt mit der Polizeidiensthund-Prüfung ab. Im Dienst bleiben die Hunde dann etwa bis zum neunten oder zehnten Lebensjahr. In dieser Zeit leben sie bei ihrem Diensthundführer, er begleitet den Hund quasi sein ganzes Leben lang. Die beiden sind ein Team, das eine ganz besondere Beziehung zueinander hat. Deshalb sucht sich ein Hundeführer seinen Hund bei uns auch selbst aus und gibt ihm seinen Namen. Das muss einfach passen.



Fotos (2): Andreas Galiewski, pp-Essen

### **Streife: Fällt es Ihnen nicht schwer, die Hunde abzugeben?**

**Behlau:** Man entwickelt im Laufe der Jahre eine gewisse Professionalität. Aber gerade für unsere Tierpfleger, die die Hunde ja vom ersten Tag an betreuen, die vielleicht sogar die Geburt miterlebt haben, für die ist es manchmal nicht so ganz einfach. Aber wir sehen die Hunde ja regelmäßig wieder, nämlich dann, wenn sie zusammen mit ihrem Diensthundführer zu den verschiedenen Lehrgängen kommen, die wir anbieten. Da ist es dann auch immer wieder schön zu sehen, wie sich die Hunde entwickelt haben.

**/// Das Interview führte Simone Bauer**

# Besuch bei den Diensthunden

## Schutz- und Spürhunde zeigen, was sie können

Die Diensthundführerinnen und Diensthundführer (DHF) der NRW-Polizei sind einsatzbereit und engagiert. Sie bereiten ihre Hunde optimal auf die Anforderungen des Dienstes vor. Die Hunde unterstützen die Kolleginnen und Kollegen im Einsatz, verschaffen ihnen Handlungssicherheit und schützen sie. Mitte August 2018 machte sich NRW-Innenminister persönlich ein Bild vom Diensthundwesen der NRW-Polizei. Hierzu besuchte er das Bildungszentrum Schloß Holte-Stukenbrock und überzeugte sich von dem hohen Einsatzwert der Diensthunde.

In Schloß Holte-Stukenbrock befindet sich unter anderem die landeseigene Zucht von Diensthunden der Rasse Malinois (siehe separates Interview). Hier werden die DHF des Landes fortgebildet und Diensthunde ausgebildet. Für die umfassende Leistungsschau reisten DHF aus verschiedenen Kreispolizeibehörden mit ihren Diensthunden an und gaben gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW und mit Unterstützung von Kräften der Bereitschaftspolizei einen umfangreichen Überblick über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Diensthunden.

### Die Hunderassen und ihre Einsatzfelder

Zunächst wurden Herbert Reul die verschiedenen dienstlich verwendeten Hunderassen mit ihren besonderen Eigenschaften vorgestellt. So eignen sich Hunde der Rassen Malinois, Herder, Deutscher Schäferhund oder Rottweiler besonders gut für den Dienst als Schutz- und Spürhunde. Sie werden in den Kreispolizeibehörden vorgehalten und für die Suche nach verschiedenen Rauschgiften, Sprengstoffen, Munition, beschossenen Waffen sowie Personen eingesetzt. Auch Jagdhundrassen (aktuell Schweißhunde) finden bei der Polizei Verwendung, denn diese eignen sich besonders als Mantrailing-Spürhunde für die Suche nach Personen. Einen Einblick in die intensive und zielgerichtete Ausbildung der Diensthunde boten Junghunde verschiedenen Alters sowie angehende Sprengstoffspürhunde des laufenden Lehrgangs. Im Austausch mit den DHF informierte sich der Innenminister über die Ausbildung von Diensthunden und die fortwährenden Trainings zum Erhalt der Einsatzfähigkeit. Für die Leichenspürhunde steht dort auch ein eigens für sie umgebautes Boot zur Verfügung, mit dem die Spürhunde über das Wasser gefahren werden, während sie nach aufsteigenden Gasen von Leichen im Wasser spüren.

### Größere Diensthund-Fahrzeuge

Einen Überblick über den Fuhrpark der DHF boten die vorgestellten Fahrzeuge unterschiedlicher Marken und Typen, die aktuell in Gebrauch sind. Bei näherer Betrachtung wurde deutlich, dass die bereits angedachte Neubeschaffung von großräumigen Fahrzeugen der Utility-Klasse als DHF-Fahrzeug dringend erforderlich ist, um dem Platzbedarf und zeitgemäßer Technik Rechnung zu tragen.

### Einsatz gegen Störerguppen

Bei einem vorbereiteten Einsatzszenario begleitete Innenminister Reul als Teil des Sicherungsteams einen Diensthundführer mit Schutzhund bei der Durchsuchung eines Gebäudes. Zum Abschluss der Vorfürungen wurde das Vorgehen eines Diensthundtrupps gegen Störerguppen demonstriert. Allein und auch im Zusammenwirken mit Kräften der Bereitschaftspolizei bewiesen die DHF durch professionelles Auftreten und taktisch zielführenden Einsatz der Diensthunde, dass gerade zu Zeiten zunehmender Gewalt gegen Polizeikräfte die Schutzhunde insbesondere auch im Vorgehen gegen größere Personengruppen ein wertvolles und unverzichtbares Einsatzmittel nicht nur zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen im Einsatz sind.

/// Redaktion Streife



Foto: Andreas Gajewski, PP Essen

# NRW investiert in seine Wasserschutzpolizei

## Vier neue Boote bestellt



Minister Reul mit der Duisburger Polizeipräsidentin Dr. Bartels

Die Landesregierung investiert weiter in die Wasserschutzpolizei (WSP). Es ist geplant, bis August 2022 vier neue Boote im Wert von ca. fünf Millionen Euro anzuschaffen. »Wir modernisieren die Flotte der Wasserschutzpolizei weiter. Die künftigen Einsatzboote verfügen über neueste Technik und werden die Schlagkraft der Wasserschutzpolizei in Nordrhein-Westfalen verbessern«, sagte Innenminister Herbert Reul bei einem Besuch der Wasserschutzpolizei in Duisburg. »Das sind Boote, die dann beste Technik und modernste Ausrüstung haben und die Arbeit erleichtern können.«

**B**ei der nordrhein-westfälischen Wasserschutzpolizei arbeiten insgesamt 275 Bedienstete; aktuell steht ihnen eine Flotte von 24 Booten zur Verfügung. Die Wasserschutzpolizei sorgt auf den etwa 900 Kilometer langen Wasserstraßen des Landes für die Sicherheit: auf dem Rhein, der Weser, der Ems, der Ruhr und den Norddeutschen Kanälen. Dort gibt es jährlich rund 230.000 Schiffsbewegungen. Die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten der Wasserschutzpolizei kümmern sich an 15 Standorten in Nordrhein-Westfalen um die Kontrolle und Regelung des Schiffsverkehrs sowie die Überwachung von Umweltvorschriften.

### Zu viele Badetote in NRW

»Wie an Land auch, sind wir zunächst einmal für die Gefahrenabwehr zuständig, nur eben auf dem Wasser«, erklärt Carsten Rodehüser, der Stellvertretende WSP-Leiter. »Und dann ist da noch ein

ganzes Paket an Aufgaben, das hinzukommt.« Das sind vor allem jede Menge Schiffskontrollen. Allein im vergangenen Jahr hat die WSP in NRW 12.700 Schiffe unter die Lupe genommen: Stimmen die Papiere der Frachtschiffe? Werden die Bestimmungen für die Ladung eingehalten? Hat der Binnenschiffer Pausenzeiten eingehalten? Wie steht es um die Sicherheit, wenn Boote gefährliche Güter geladen haben?

Ganz andere Herausforderungen brachte der heiße Sommer 2018 für die Wasserschutzpolizei mit sich: In diesem Jahr hat es bis Ende Juli bereits 22 Tote in den NRW-Gewässern gegeben, darunter auch zahlreiche Badetote. Das Schwimmen in Flüssen mit starker Strömung ist lebensgefährlich: Bereits die natürliche Strömung berge Gefahren, hinzu komme die enorme Sogwirkung der vorbeifahrenden Binnenschiffe, erläuterte Carsten Rodehüser. »Auch wenn es noch so verlockend ist – das Schwimmen im Rhein ist lebensgefährlich«, warnte auch Herbert Reul. Auch bei Schiffsunfällen sind die Wasserschutzpolizisten oft die ersten vor Ort. 200 Unglücke gab es im vergangenen Jahr. »Das geht von verlorener Ladung bis zu havarierten Schiffen«, sagt Rodehüser. Bei Schiffsunfällen gab es im vergangenen Jahr 40 Verletzte und zwei Tote zu beklagen.

### WSP benötigt viel Fachwissen

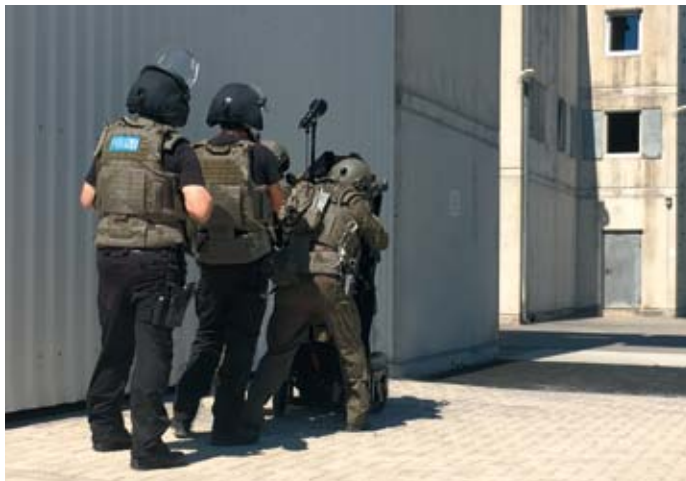
Um den Aufgaben bei der Wasserschutzpolizei gerecht zu werden, absolvieren die Polizisten eine bis zu vierjährige zusätzliche Aus- und Fortbildung. »Die Arbeit auf dem Schiff ist besonders herausfordernd. Darauf müssen wir unsere Polizisten gut vorbereiten«, betonte Innenminister Reul. Denn für ihre Tätigkeit müssen sie über viel Fachwissen verfügen. Carsten Rodehüser: »Die Bestimmungen, die wir durchsetzen und kontrollieren, werden immer umfangreicher.« Dazu gehören auch EU-Regularien und verschärfte Bestimmungen zur Terror-Bekämpfung.

### /// Redaktion Streife



Probesitzen im Steuerstand

# Gemeinsames Training Minister Herbert Reul bei den Spezialeinheiten der NRW-Polizei



Kontaktaufnahme der Verhandlungsgruppe zum Täter am Fenster



Gespräch mit den Einsatzteams

Zu ihrem beruflichen Alltag gehören Geiselnahmen, Entführungen, Erpressungen und Bedrohungslagen – für diesen Einsatz trainieren sie täglich. Im Rahmen seiner Antrittsbesuche bei den verschiedenen Einheiten der NRW-Polizei lernte Landesinnenminister Herbert Reul nun auch die Spezialeinheiten persönlich kennen. Sie demonstrierten ihm ihr praktisches Können, präsentierten ihre hochmoderne Ausrüstung und überzeugten mit Routine und Einsatzerfahrung. Sowohl das Spezialeinsatzkommando (SEK) als auch das Mobile Einsatzkommando (MEK), die Verhandlungsgruppe (VG), Piloten der Fliegerstaffel und Funkaufklärer waren bei dieser gemeinsamen Präsentation beteiligt.

**H**erbert Reul wurde schnell ins Einsatzgeschehen eingebunden und durfte so selbst erfahren, wie es sich als Spezialeinheit im Einsatz anfühlt. Dazu gehörten Verhandlungsgespräche der Verhandlungsgruppe, die Festnahme durch das Spezialeinsatzkommando samt Ausrüstung und eine Observation im Spezialfahrzeug mit dem Mobilien Einsatzkommando.

»Für die Polizistinnen und Polizisten der Spezialeinheiten gehören Extremsituationen wie Geiselnahmen und Bedrohungslagen zum beruflichen Alltag. Wie hart sie für diesen Ernstfall jeden Tag trainieren, haben sie mir heute auf beeindruckende Weise gezeigt«, sagte Innenminister Herbert Reul im Anschluss.

Die Spezialeinheiten (SE) werden zur professionellen Bewältigung schwieriger Konfliktlagen und zur Festnahme bewaffneter und besonders gewaltbereiter Straftäter eingesetzt. Sie werden immer dann angefordert, wenn für Zugriffs- und Schutzmaßnahmen, Observations- und Fahndungsmaßnahmen sowie zur Verhandlung und Betreuung speziell für diese Aufgaben geschulte und ausgestattete Einsatzkräfte benötigt werden. Ihre Einsätze werden durch die Koordinierungsstelle der Spezialeinheiten beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW koordiniert.

/// **Friederike Aust, LZPD**



Airbus Helikopter H 145 von innen

Fotos (3): Innenministerium NRW

# Besuch des Innenministers bei der Landesreiterstaffel Offene Gespräche, beeindruckende Vorführungen

Seit seinem Amtsantritt besucht NRW-Innenminister Herbert Reul verschiedene Dienststellen der NRW-Polizei, um sich direkt vor Ort einen Eindruck zu verschaffen – so auch die Landesreiterstaffel.

Die Aufregung auf dem Reitgelände in Dortmund war beim Antrittsbesuch von Herbert Reul im März 2018 sichtlich groß. Denn neben Reul besuchte auch die Bochumer Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier den Dortmunder Standort der Staffel. »Wenn man eine neue Aufgabe übernimmt, kann man sich auf drei Arten mit ihr vertraut machen«, erläuterte Herbert Reul den Hintergrund dieses Termins. »Man lässt sich berichten. Man liest sich etwas an. Oder man geht hin und schaut es sich selber an. Und ich habe mich für Letzteres entschieden.« Seit 2015 ist die Reiterstaffel dem Polizeipräsidium Bochum angegliedert.



Die »Störergruppe« wird abgedrängt



Melanie Lipp, Leiterin der Landesreiterstaffel, im Gespräch mit Minister Reul

»Wir haben in NRW eine tolle Landesreiterstaffel der Polizei!«

NRW-Innenminister Herbert Reul

Die Reiterinnen und Reiter zeigten Herbert Reul in einem etwa zweistündigen Programm Auszüge der Pferdeausbildung. So ist vor allem die Gewöhnung der Pferde an akustische und optische Reize ein wichtiger Teil. Besonders beeindruckte Reul eine Übung, bei der zwei Reitergruppen vermeintliche Gewalttäter trennten, die einen Streifenwagen umstoßen wollten. Diese »Störer« spielten Kräfte der 2. Bereitschaftspolizeihundertschaft (BPH) in ziviler Kleidung.

Im Anschluss an die Vorführung stellte sich Reul in einem lockeren Gespräch gemeinsam mit der Polizeipräsidentin allen Fragen der Staffel. Die Reiterinnen und Reiter konnten Herbert Reul ihre Meinung zu kontroversen Themen wie der geplanten Zusammenlegung der beiden Staffel-Standorte sowie den damit einhergehenden Problemen erläutern. Auch über die Einsatz- und Ruhezeiten der 28 Einsatzpferde wurden in offener und ungezwungener Atmosphäre diskutiert. /// Redaktion Streife



Die Einsatzpferde reagieren besonnen auf die Rauchbombe



Der ballistische Schutzhelm ist vergleichsweise leicht und bietet trotzdem maximalen Schutz im Einsatz.

## Ballistischer Schutzhelm

### Mehr Sicherheit bei gefährlichen Einsätzen

---

Ab Herbst 2018 erhalten die ersten Polizistinnen und Polizisten in NRW einen ballistischen Helm. Er ist 3,3 Kilogramm schwer und bietet eine sehr hohe Schutzwirkung. Der neue Helm steht für ein Maximum an Sicherheit – verbunden mit dem notwendigen Tragekomfort.

**E**xperten und Praktiker haben verschiedene Helmmodelle unter Trainings- und Laborbedingungen akribisch erprobt und getestet. Dabei orientierten sie sich immer am tatsächlichen Einsatzgeschehen: Bei Terroranschlägen oder Amok-einsätzen treffen Streifenpolizisten zuerst am Einsatzort ein. Viele Einsatzszenarien erlauben es nicht, auf das Eintreffen eines Spezialeinsatzkommandos (SEK) zu warten. Ein sofortiges Eingreifen ist nötig. Bei solchen Einsätzen müssen die Beamtinnen und Beamten bestmöglich vor Projektilen geschützt werden, die aus

kurzer Distanz abgefeuert werden. »Wir schützen unsere Polizistinnen und Polizisten mit moderner Ausrüstung auch vor bewaffneten Angriffen. Der ballistische Helm ist ein weiterer Baustein in der Ausstattung, der für mehr Sicherheit bei gefährlichen Einsätzen sorgt«, so Dirk Weiler, zuständig für Waffenwesen beim Landesamt für Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW. Gemeinsam mit seinem Team hat er den optimalen ballistischen Schutzhelm für die NRW-Polizei gesucht und gefunden – erste Lieferungen werden für den Herbst erwartet. Diese Anschaffung steht in einem größeren Zusammenhang: »Die Ausrüstung der Polizei wird kontinuierlich geprüft und bei Bedarf unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen angepasst«, erläutert Dirk Weiler. »Auch Erkenntnisse aus internationalen Polizeieinsätzen, wie beispielsweise Terroranschlägen und Attentaten in Europa, fließen in diese Prüfungen und Entwicklungen ein.« Ballistische

Schutzwesten allein reichen in diesen Situationen für einen zuverlässigen Schutz nicht aus. Erst in Kombination mit ballistischen Helmen wird für die Polizistinnen und Polizisten im Einsatz ein hoher Schutzgrad erreicht. Dirk Weiler ist sich sicher, dass er nun den passenden Helm für die Anforderungen der NRW-Polizei gefunden hat: »Mit seiner Kombination aus akzeptablem Gewicht und sehr hoher Schutzwirkung bietet der neue ballistische Helm ein Maximum an Sicherheit.«

#### 5.000 Helme bis zum Jahresende

In einem ersten Schritt werden bis Ende 2018 rund 5.000 Helme für den operativen Dienst eingekauft. Dafür investiert das Ministerium des Innern (IM) NRW rund 18 Millionen Euro. Höchstmöglichen Schutz bietet der Helm nur, wenn er auch in schwierigen Einsatzlagen nutzbar ist. Den beteiligten Experten und Praktikern war beispielsweise wichtig, dass der Helm auch im Frontbereich Schutz gegen Angriffe mit Sturmgewehren bietet. Deswegen ist der Helm mit einem Stirnschild bzw. einer Frontplatte und einem Splitterschutzvisier ausgestattet. Es ist beabsichtigt, dieses und nächstes Jahr ca. 10.500 Schutzhelme anzuschaffen.

#### Eine gut ausgestattete Polizei

Die Anschaffung der ballistischen Schutzhelme ist nicht der erste Schritt für eine sicherere Ausstattung der NRW-Polizei: Bereits im Jahr 2016 wurden Schutzwesten angeschafft, die auch dem Beschuss mit Sturmgewehren standhalten. In diesem Jahr kam dann noch eine neue Überziehschutzweste mit zusätzlichen Polycarbonateinlagen dazu. Dasselbe Material wird auch zur Fertigung von Polizeischilden benutzt, denn es ist leicht, widerstandsfähig und alterungsbeständig. Auch die Anschaffung der Schutzhelme hat eine Vorgeschichte: Die Akzeptanz und die damit verbundene taktische Eignung der Helme verschiedener Anbieter wurde im vergangenen Jahr durch das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP NRW) in einem dafür konzipierten Trainingsablauf getestet. An den Tests waren Einsatztrainerinnen und Einsatztrainer der Bereitschaftspolizei, der örtlichen Fortbildungsstellen der Kreispolizeibehörden, Einsatzkräfte des MEK sowie Lehrtrainer des LAFP NRW beteiligt. Nach entsprechendem Ergebnis und anschließenden Ausschreibungsverfahren konnte am Ende schließlich der Vertrag über die Anschaffung der Helme unterzeichnet werden.

/// Walter Liedtke



Ausstattung mit Einsatzhelm und Überziehschutzweste.

Fotos (2): Jochen Tack

# Räumungseinsatz im Hambacher Forst

## Polizei auf der Seite des Rechts

Die nordrhein-westfälische Polizei führte im Hambacher Forst einen der größten Einsätze der jüngeren Vergangenheit durch. Sie leistete den zuständigen Bauaufsichtsbehörden Vollzugshilfe bei der Räumung und Beseitigung der illegal errichteten Baumhäuser, weil Gefahr für Leib und Leben bestand.

In der politischen Auseinandersetzung um den richtigen Zeitpunkt des Braunkohleausstiegs verhielt sich die Polizei stets neutral und orientierte sich beim Räumungseinsatz allein an Recht und Gesetz. Friedliche Demonstrationen wurden geschützt. Bei diesem schwierigen und über Wochen gehenden Einsatz ging die Polizei besonnen und deeskalierend vor. Gegen Gewalttäter wurde jedoch konsequent eingeschritten. Den Linksextremen im Hambacher Forst ging es bei ihren gewalttätigen Aktionen nicht um den Klimaschutz, sondern um Gewalt gegen den Staat.

Nach dem tödlichen Unfall eines Journalisten, der am 19. September 2018 aus etwa 15 Metern Höhe von einer Hängebrücke abgestürzt war, hatte die



Einsatzkräfte wurden mit Kot und Urin beworfen.

Foto: PP Aachen

Landesregierung einen vorübergehenden Stopp der Arbeiten verfügt. Infolge dieses tragischen Unglücks, das nach Einschätzung der Aachener Staatsanwaltschaft ein Unfall ohne Fremdverschulden war, hatte man die Besetzer zu ihrer eigenen Sicherheit dazu aufgefordert, die selbst erbauten Baumhäuser zu verlassen. Diesem Aufruf sind aber nicht alle von ihnen nachgekommen. Im Gegenteil: Ordnungs- und Rettungskräfte wurden bei ihrem Einsatz

sogar wiederholt mit Steinen, Zwillen und Molotowcocktails attackiert. Insbesondere der ekelerregende Fäkalienbewurf wurde von den Polizeibeamten als massiver Angriff auf Ihre Würde empfunden.

Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes Münster, die Rodung im Hambacher Forst auszusetzen, kündigte Innenminister Herbert Reul Anfang Oktober an, sämtliche Polizeikräfte aus dem Hambacher Forst abzuziehen. Das heißt aber nicht, dass nach dem Rodungsstopp andere Maßstäbe gelten als vorher. Die illegalen Baumhäuser sind gefährlich und eine systematische Besetzung darf nicht geduldet werden. Die Landesregierung lässt keine rechtsfreien Räume zu – weder im Hambacher Forst noch anderswo.

Innenminister Herbert Reul dankt den Polizistinnen und Polizisten ausdrücklich für ihren besonderen Einsatz. Die Beamten mussten zahlreiche Anfeindungen aushalten. Dem begegneten die Polizisten mit Professionalität und Umsicht bei der Durchsetzung von Recht und Gesetz im Hambacher Forst.

/// Redaktion Streife

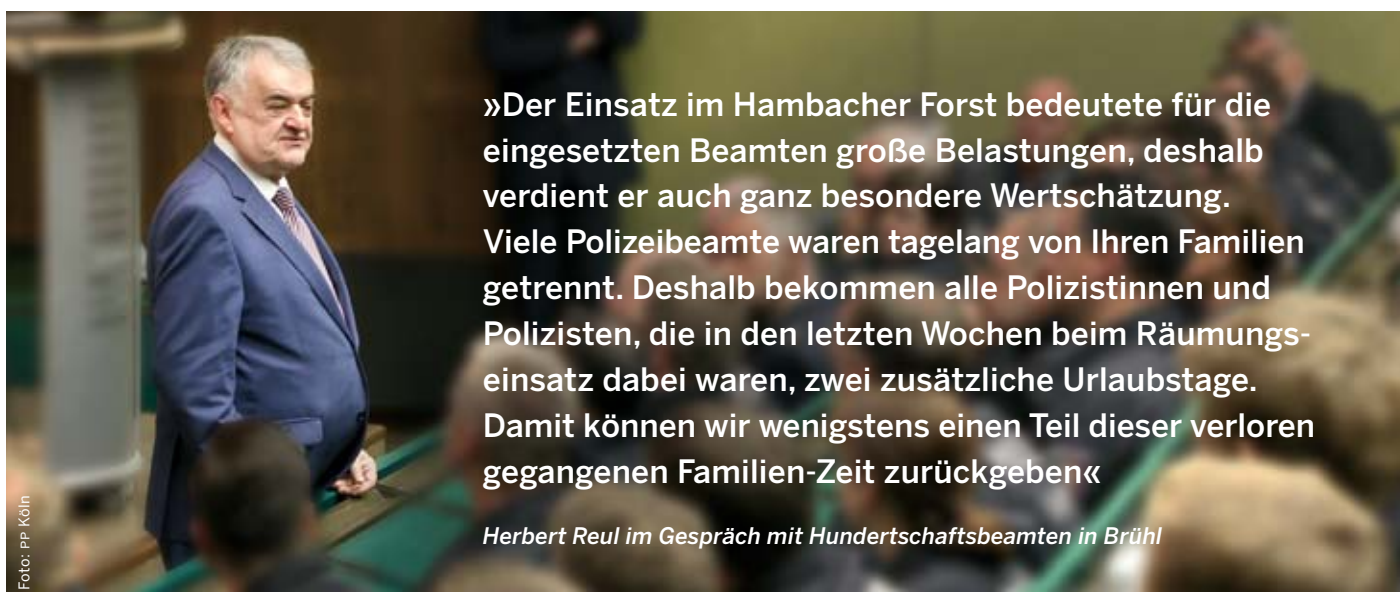


Foto: PP Köln

»Der Einsatz im Hambacher Forst bedeutete für die eingesetzten Beamten große Belastungen, deshalb verdient er auch ganz besondere Wertschätzung. Viele Polizeibeamte waren tagelang von Ihren Familien getrennt. Deshalb bekommen alle Polizistinnen und Polizisten, die in den letzten Wochen beim Räumungseinsatz dabei waren, zwei zusätzliche Urlaubstage. Damit können wir wenigstens einen Teil dieser verloren gegangenen Familien-Zeit zurückgeben«

Herbert Reul im Gespräch mit Hundertschaftsbeamten in Brühl



# Sicherheitspaket I: Überarbeitetes Polizeigesetz soll noch in diesem Jahr verabschiedet werden

## Neue Befugnisse sollen Nordrhein-Westfalen sicherer machen



Ausstattung mit Überziehschutzweste und Maschinenpistole.

Am 9. Oktober 2018 stellte Innenminister Herbert Reul zusammen mit den beiden Fraktionsvorsitzenden von CDU und FDP, Bodo Löttgen und Christof Rasche, das Update des neuen Polizeigesetzes vor.

Das sogenannte »Sicherheitspaket« soll dazu beitragen, Nordrhein-Westfalen sicherer zu machen. Dafür sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen an die neuen Herausforderungen im Bereich »Innere Sicherheit« angepasst werden. Vor allem die aktuelle Bedrohung durch den internationalen Terrorismus stellt die Polizisten in Nordrhein-Westfalen vor neue Aufgaben.

Der Änderungsantrag unterscheidet sich vom ursprünglichen Gesetzentwurf vor allem beim Gefahrenbegriff, der Ingewahrsamnahme und der Videobeobachtung.

Die drohende Gefahr kommt im überarbeiteten Gesetzentwurf nicht mehr vor. Auch die drohende terroristische Gefahr taucht als Begriff nicht mehr auf. Diese bleibt jedoch als Idee erhalten. Es wird eine Zugriffsmöglichkeit für die Polizei geben, bevor die terroristische Gefahr konkret wird. Diese unterliegt einem präzisen Straftatenkatalog.

Die maximale Länge des Unterbindungsgewahrsams wird auf 14 Tage verkürzt. Es besteht eine einmalige Verlängerungs-

möglichkeit um weitere 14 Tage. Diese muss jedoch von einem unabhängigen Richter angeordnet werden. Im ursprünglichen Entwurf war die Länge des Unterbindungsgewahrsams bis zu einem Monat angedacht.

Die Videobeobachtung ist im überarbeiteten Gesetzentwurf nur dann zulässig, wenn bei verdächtigen Beobachtungen auch sofort Streifenbeamte zur Stelle sein können.

Weitere Änderungen wurden bei der Quellen-Telekommunikationsüberwachung und der strategischen Fahndung vorgenommen.

Hintergrund: Der Gesetzentwurf wurde erstmalig im Frühjahr 2018 eingebracht. Nachdem die Experten bei der Sachverständigenanhörung am 7. Juni im Landtag einige Anregungen und Bedenken äußerten, wurde der Gesetzentwurf über die Sommerpause überarbeitet. Der neue Gesetzesentwurf wurde mit den regierungstragenden Fraktionen abgestimmt, die einstimmig beschlossen haben, den Änderungsantrag in den Landtag einzubringen. Im November wird es nun eine zweite Expertenanhörung dazu geben. Anschließend wird der Gesetzentwurf im Innenausschuss erörtert, bevor der Landtag im Dezember entscheiden soll.



Den gesamten Änderungsantrag können Sie hier nachlesen:

<https://www.landtag.nrw.de/Dokumentenservice/portal/www/dokumentenarchiv/Dokument/MMD17-3865.pdf>





Gemeinsame Übung im November 2017: Führungsstab im Polizeipräsidium Münster

## Länderübergreifende Zusammenarbeit Deutsch-niederländische Kooperation als Erfolgsmodell

Weil Straftäter nicht vor Landesgrenzen Halt machen, hatte Uwe Jacob als damaliger Leiter des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 entschlossen reagiert. Peter Slabbers, »Hoofdinspecteur van Politie der Nederlande« aus der »Eenheid Limburg«, bekam ein Büro im LKA NRW, um als Verbindungsbeamter der nationalen Polizei der Niederlande (Nationale Politie) den polizeilichen Austausch auf beiden Seiten der Grenze weiter zu verbessern.

**A**uch Frank Hoever, der Behördenleiter des LKA NRW, weiß: Die länderübergreifende Kriminalitätsbekämpfung ist von großer Bedeutung. Sie ist dynamisch und muss ständig angepasst werden. Aus seinen kriminalpolizeilichen Erfahrungen und dem Wissen um internationale Zusammenhänge in vielen Kriminalitätsbereichen hat er den Anspruch, eine schnelle und effektive länderübergreifende Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Bereits bei seiner Amtseinführung betonte er, dass es ihm ein besonderes Anliegen ist, die Kontakte zu den niederländischen und belgischen Behörden weiter auszubauen. Mittlerweile ist die internationale Zusammenarbeit ein

strategischer Schwerpunkt im LKA NRW. Ein Beispiel: Am 31. Oktober 2016 unterzeichneten der damalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière, der Innenminister aus Belgien, der Minister für Sicherheit und Justiz der Niederlande sowie die Innenminister der Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen die sogenannte »Aachener Erklärung«. Sie vereinbarten damit eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Wohnungseinbruchs. Seither arbeiten das LKA NRW und die Verantwortlichen der anderen Länder gemeinsam daran, die vereinbarten Maßnahmenpakete in die Praxis umzusetzen. Die Kreispolizeibehörden vertiefen diese



Foto: PP Münster

Zusammenarbeit durch vielfältige Maßnahmen im täglichen Dienst und berichten dazu jährlich an das LKA NRW.

### Erfolge bestätigen die gemeinsame Arbeit

Wie gut das Zusammenspiel der Länder funktioniert, zeigen die Ergebnisse der letzten Monate: So führte etwa die Arbeit von gemeinsamen Ermittlungsgruppen zu Festnahmen nach Geldautomatensprengungen. Als besonders wertvoll erweisen sich auch gemeinsame Ermittlungen gegen mobile Täter der Eigentumskriminalität (Konzept MOTIV – Mobile Täter im Visier). So entstanden und entstehen wichtige operative Kontakte. Es werden gemeinsame Absprachen zum Vorgehen getroffen und auf beiden Seiten der Grenze Best-Practice-Methoden ausgetauscht.

### Gemeinsame Übung an der deutsch-holländischen Grenze

Im Rahmen der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit erkannten die Verantwortlichen immer deutlicher, wie wichtig

es ist, eine gemeinsame Übung durchzuführen, um eine grenzüberschreitende Anschlagsslage im Ernstfall bewältigen zu können. Schon Ende 2015 setzten sie sich deshalb auf strategischer Ebene im Landeskriminalamt (LKA) NRW zusammen. Im September 2016 führten deutsche und niederländische Polizeiführer und Stabsleiter eine gemeinsame Planbesprechung beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der NRW-Polizei in Selm durch. Daraufhin beschlossen die Verantwortlichen eine große gemeinsame Stabsrahmenübung. Auf niederländischer Seite gab es dazu im zweiten Halbjahr 2017 dann mehrere Planungstreffen. Der Ständige Stab des Polizeipräsidioms Bielefeld bereitete die Übung vor, an der unter anderem der Ständige Stab des Polizeipräsidioms Münster, die Landesleitstelle und das LKA NRW mit dem Lagedienst und einer Informationssammelstelle (ISA) bei der Abteilung Staatsschutz teilnahmen. >



Foto: Alexander Sucrow

Frank Hoever will als Behördenleiter des LKA NRW gemeinsam mit niederländischen und belgischen Kollegen verstärkt gegen länderübergreifende Kriminalität vorgehen.



Foto: Jochen Tack

Verbindungsbeamter Peter Slabbers: »Ich saß am anderen Ende des Zaunes, habe vom LKA aus hinüber geschaut und gefragt: Hey, wie machen es denn die Holländer?«

## Übung zeigt Verbesserungsbedarf

Im November 2017 war es dann soweit. Das Szenario der Übung: Es kommt zu einem Anschlag in den Niederlanden am Outlet-Center in Roermond. Im weiteren Verlauf flüchten die Täter in Richtung Deutschland. Eine Verfolgungsfahrt muss abgebrochen werden. Ungefähr zeitgleich verüben andere Täter in der rund 250 km nördlich gelegenen Stadt Emmen einen Anschlag. Sie flüchten ebenfalls in Richtung Deutschland. Ziel der Übung war es, den grenzüberschreitenden Informationsaustausch zwischen den beteiligten Polizeiorganisationen in den Niederlanden, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zu proben. Durch die Einsatzsituation in Roermond und die Flucht über die nur wenige Kilometer entfernte Grenze nach Deutschland war es erforderlich, fahndungsrelevante Informationen zwischen den zuständigen Polizeibehörden der Niederlande und der Polizei Nordrhein-Westfalen schnell weiterzugeben. Die Nachbereitung hat gezeigt: Es gibt Bereiche in den Abläufen, die verändert, fortentwickelt

oder angepasst werden müssen. Daran arbeitet man bereits. Es sind Schritte in die richtige Richtung, um die Bürgerinnen und Bürger auf beiden Seiten der Grenze vor weiteren Anschlägen zu schützen. Polizeiführer beider Länder haben die Übung des jeweils anderen Landes als Beobachter begleitet. Auch deren Wahrnehmungen flossen in die Nachbereitung ein.

## Konsequenzen aus der Übung

Aus der Nachbereitung im niederländischen Arnheim unter Beteiligung aller Einsatzleitungen haben sich einige Konsequenzen ergeben. Auch die auf nordrhein-westfälischer Ebene in Bielefeld durchgeführten internen Nachbereitungen flossen mit ein:

### > Kommunikation ist alles

Die vorbereitete Übung machte einen regelmäßigen Austausch und fortwährende Kommunikation notwendig. In grenzüberschreitenden Einsätzen ist insbesondere die schnelle Weitergabe von Lageinformationen zwischen den

beteiligten Ländern entscheidend, um diese erfolgreich zu bewältigen. Dafür sind strukturiert vorbereitete Kommunikationswege, z. B. zuvor festgelegte Telefonverbindungen zwischen den deutschen Leitstellen und den niederländischen »Meldkamern« (Leitstellen) sowie die Digitalfunkrufgruppe »EUCOM« zu nutzen. Hier muss der Austausch noch schneller werden.

### > Austausch von Verbindern

Besonders wichtig ist es, während eines solchen Einsatzes über BAO-Verbindungsbeamte mit entsprechenden Sprachkenntnissen zu verfügen, insbesondere in den jeweils anderen Stäben. So gehen keine Informationen verloren und Wesentliches zum Einsatzverlauf wird auf kurzem Wege übermittelt. LKA NRW und LZPD NRW haben bereits gemeinsam mit der niederländischen Polizei ein Konzept entwickelt, konkrete Vereinbarungen hierzu getroffen und auch bereits BAO-Verbinder ausgetauscht.

### > **Hospitationen im Nachbarland**

In größeren grenzüberschreitenden Einsatzlagen wird es entscheidend für den Erfolg sein, die Kommunikationswege und Führungsstrukturen des Nachbarlandes zu verstehen. Hierzu leisten gegenseitige Hospitationen auf beiden Seiten der Grenze einen wertvollen Beitrag.

Das LZPD NRW hat bereits die Zusammenarbeit mit den »Meldkamern« in den Niederlanden, insbesondere mit dem direkten Ansprechpartner in Driebergen, intensiviert. Polizeiführer aus Deutschland und den Niederlanden konnten und können sich über das LZPD NRW während vergleichbarer BAO-Lagen ein eigenes Bild vor Ort über die Art der Einsatzbewältigung und Strukturen der Polizei des jeweiligen Nachbarlandes machen. Es ist beabsichtigt, den BAO-Verbindungsbeamten ähnliche Möglichkeiten anzubieten.

Ob all diese Maßnahmen Wirkung zeigen, soll perspektivisch durch eine erneute gemeinsame Übung überprüft werden.

### **Parallelen erkennen – Unterschiede begreifen**

Erfolgsbestimmende Faktoren, um Kriminalität zu bekämpfen und Anschläge zu bewältigen, sind bereits in beiden Ländern erkannt. Besonders gewinnbringend und nützlich wird es sein, die jeweils effektiveren Methoden des einen in das Portfolio des anderen zu übernehmen und als gemeinsame Standards fest zu etablieren. BAO-Verbindungsbeamte werden auch zukünftig ein wertvolles ergänzendes Instrument zu den bereits bestehenden Kommunikationsstrukturen sein. Die bereits vorhandenen guten Netzwerke werden weiter ausgebaut und in Zukunft noch erheblich engmaschiger geknüpft sein. Das wird grenzüberschreitend agierenden Tätern und Terroristen ihr Handeln zukünftig deutlich erschweren.

*/// Susanne Schmitz, LKA NRW*

[Die neue deutsch-niederländische Verbindung im LKA NRW, siehe nächste Seite >](#)

## **VERBINDUNGSBEAMTER PETER SLABBERS – »DAS MACHEN WIR GEMEINSAM«**

Peter Slabbers war von Januar 2015 bis Juni 2017 Verbindungsbeamter im LKA NRW. Sein Auftrag bestand darin, die Zusammenarbeit zwischen der Polizei in Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden zu verbessern. Eine strategische Aufgabe, die entsprechend an die Abteilung 3 »Strategische Kriminalitätsbekämpfung« angegliedert wurde. Die Zusammenarbeit war zunächst nur für ein Jahr geplant. Gemeinsame Handlungsfelder gab es genug. Zu Beginn standen die Themen Wohnungseinbruch und Drogen im Fokus. Doch schnell kamen weitere Arbeitsbereiche hinzu, die es erforderlich machten, zu reagieren: Menschenhandel, Finanzermittlungen, Rockerkriminalität, illegale Abfalltransporte, islamistischer Terrorismus. Die Liste der gemeinsamen Themen wuchs

und wuchs. Was waren die größten gemeinsamen Erfolge?

»Besonders gut verlief die Zusammenarbeit zum Thema Geldautomatensprengungen. Da hatte ich das Gefühl, wenn wir als Holländer nichts machen, bekommen wir ein richtiges Problem. Ich bin zurück nach Holland gegangen und habe das Thema besprochen. Wir haben damals im Oktober 2015 in Arnheim zusammengesessen und beschlossen: Das machen wir gemeinsam. Es gab nur eine Besprechung. Polizei und Staatsanwaltschaft auf beiden Seiten der Grenze waren sich sofort einig. Das habe ich noch nie erlebt. Man sah, wie hier echte polizeiliche Zusammenarbeit gewachsen ist. Insbesondere die gemeinsamen Übungen bei der Terrorismusbekämpfung in den Jahren

2016 und 2017 haben beide Länder weiter nach vorne gebracht. Aber gerade hier gibt es noch viel zu tun. Auch in Sachen Auswertung und Analyse haben wir Schritte in die richtige Richtung gemacht. Die Abteilung 3 des LKA NRW arbeitet mit der Auswertedienststelle der Einheit Limburg zusammen. Ziel ist es, zu einer verbesserten grenzüberschreitenden Kriminalitätsanalyse zu kommen. Und letztlich hat sich bei der Bekämpfung von PKW-Diebstählen etwas getan. Sachbearbeiter aus NRW, den Niederlanden und Belgien treffen sich zwei bis drei Mal im Jahr. Es werden Lagebilder und Expertisen ausgetauscht und Möglichkeiten besprochen, um erfolgreich zusammenzuarbeiten.«

## DIE NEUE DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE VERBINDUNG IM LKA NRW: CORDULA KOLBINGER UND EUGÈNE HEIJNEN

»Ich bringe Menschen zusammen, die miteinander arbeiten«, sagt Eugène Heijnen, dessen dienstliche Heimat in Maastricht bei der Eenheid Limburg liegt. Sein deutsches Pendant Cordula Kolbinger aus dem LKA NRW unterstützt ihn dabei.

Eugène Heijnen ist seit Januar 2018 der Nachfolger von Peter Slabbers und nimmt als Verbindungsbeamter die gleiche Funktion wie sein Vorgänger ein. Der 60-Jährige Hoofdinspecteur blickt auf 40 Jahre Diensterfahrung zurück und hat in dieser Zeit viele große polizeiliche Projekte auf den Weg gebracht. So war er 2013 maßgeblich an der

Reorganisation der Nationalen Polizei in den Niederlanden beteiligt. Ob Organisierte Kriminalität, die Flüchtlingskrise in Griechenland 2016 oder die Leitung bei der Übung C(TER) – Contra Terrorismus, Extremismus und Radikalisierung – Eugène Heijnen war stets da, wo brisante Themen schnell und im großen Stil angepackt werden mussten.

Kriminalhauptkommissarin (KHKin) Cordula Kolbinger ist Angehörige des LKA NRW und dort als langjährige Mitarbeiterin der Rechts-hilfe beschäftigt. Zudem war sie schon mehrfach im Ausland eingesetzt, u.a. bei EUROPOL. Damit ist sie lange in

der internationalen Zusammenarbeit aktiv und verfügt über eine Menge Erfahrung. Sie hat seit Oktober 2017 die Funktion als Verbindungsbeamtin in den Niederlanden übernommen und übermittelt nun direkt Informationen zu den neuesten Entwicklungen im Nachbarland. Ihren Dienst versieht sie bei der »Landelijke Eenheid« in Driebergen. Die Landelijke Eenheid ist eine Landesbehörde, am ehesten zu vergleichen mit einem Landeskriminalamt. Daneben gibt es zehn regionale Einheiten in der nationalen Polizei.

»Wir vermitteln Kontakte  
zwischen den Ländern und unterstützen  
bei der täglichen Arbeit.  
Das kann strategisch oder operativ sein.  
Wenn es irgendwo hakt,  
es sprachliche Probleme gibt  
oder Hilfe in der  
BAO-Arbeit gefragt ist,  
bringen wir uns ein.«

*Eugène Heijnen, Verbindungsbeamter beim LKA NRW*

»Wir arbeiten proaktiv, berichten  
in unseren Behörden von  
neuen Kriminalitätsphänomenen,  
innovativen Projekten oder  
Computeranwendungen.«

*Cordula Kolbinger, Verbindungsbeamtin  
bei der Landelijke Eenheid in Driebergen*



v. l.n.r.: Cordula Kolbinger, Eugene Heijnen und Susanne Schmitz

Foto: LKA NRW

## Besserer internationaler Austausch SIENA-Rollout in NRW

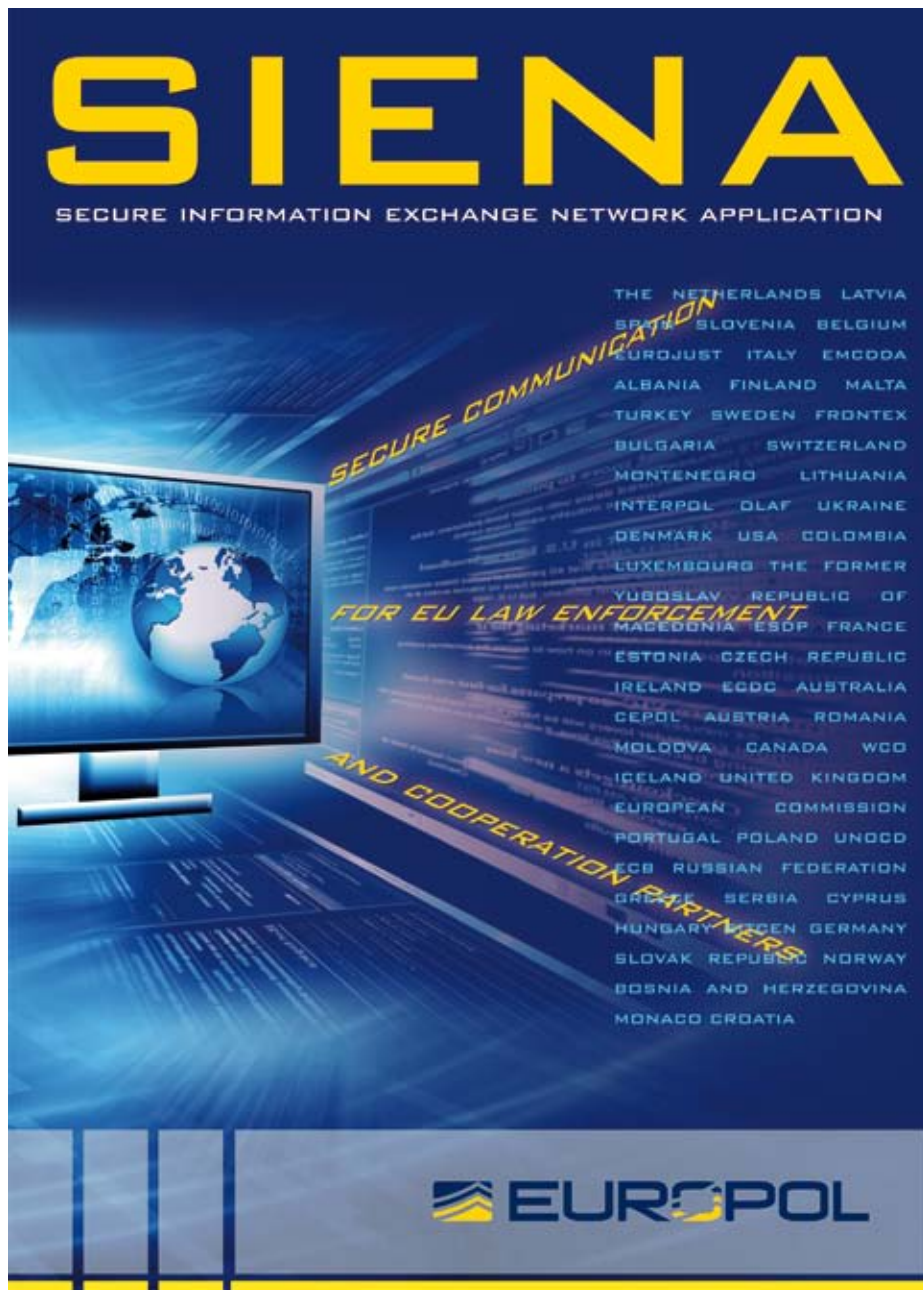
Bei dem Begriff »SIENA« denkt mancher unwillkürlich an die italienische Stadt in der Toskana – an Urlaub, eine schöne Gegend und gutes Essen. Aus polizeilicher Sicht bleibt davon nur der Gedanke an das Ausland. Ganz nüchtern betrachtet ist SIENA (Secure Information Exchange Network Application) ein Kommunikationswerkzeug.

**E**UROPOL stellt den EU-Mitgliedsstaaten und assoziierten Drittstaaten SIENA kostenlos als Web-Anwendung für den internationalen Informationsaustausch in strafrechtlichen Angelegenheiten zur Verfügung. SIENA ist also keine Datenbank, sondern dient der Kommunikation. Denn heutzutage gibt es kaum noch ein Ermittlungsverfahren ohne internationale Bezüge. Nötig und wichtig für eine professionell arbeitende Polizei ist daher die Möglichkeit, international zu kommunizieren. Genau das bietet SIENA.

EUROPOL hat das Ziel, SIENA zum priorisierten Informationskanal innerhalb der EU und angeschlossener Drittstaaten auszubauen, um Informationen schnell und sicher dorthin zu übermitteln, wo sie benötigt werden – also beim Sachbearbeiter in kriminalpolizeilichen Ermittlungsverfahren. Das Einbeziehen von SIENA soll zu einer Standardmaßnahme im Zusammenhang mit Ermittlungsverfahren werden. EUROPOL stärkt damit zudem seine Rolle als Zentralstelle europäischer Kriminalitätsbekämpfung.

### SIENA – das europäische Outlook

SIENA wurde von EUROPOL entwickelt und zunächst intern sowie zur Kommunikation mit den Zentralstellen der einzelnen



Staaten genutzt. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung von EUROPOL spielt auch der Gedanke eine große Rolle, strafrechtlich relevante Informationen von A nach B schnell und sicher zu übermitteln. Damit ist SIENA ein kleiner, aber wichtiger Baustein in der sich stark verändernden polizeilichen IT-Struktur im Rahmen von Projekten wie »Polizei 2020« und »Integrated Data Management Concept« auf europäischer und nationaler Ebene. Nach dem Motto »einmal eingeben – mehrfach nutzen« sollen dabei IT-Prozesse automatisiert werden. SIENA ist Teil dieser Veränderung. Das System wird ständig

fortentwickelt, fachlich evaluiert und an die technischen Anforderungen und Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer angepasst. Die »AG KRIP0« und der »AK II« als Gremien der Innenministerkonferenz haben nun den bundesweiten Rollout beschlossen. Das BKA hat die Federführung und ein für alle Teilnehmer verbindliches Rahmenkonzept erstellt. Es enthält Ausführungen zu Berechtigungen, Verbunddateien und legt Standards fest, die bei der Nutzung von SIENA zu beachten sind. Damit ist ein bundeseinheitlicher Standard gewährleistet.



## NRW wählt strategischen Rollout-Ansatz

In NRW führt das Landeskriminalamt (LKA) NRW den Rollout durch und erarbeitet dazu ein Fach- bzw. Schulungskonzept, das seit Oktober 2017 umgesetzt wird. Stufe 1 des Rollouts endet mit Durchführung des letzten Seminars im September 2018. Dann sind alle Kreispolizeibehörden (KPB) aus NRW an den SIENA-Kanal angebunden und in der Lage, darüber mit dem Ausland zu kommunizieren. NRW hat im Hinblick auf eine perspektivische Veränderung der Prüf- und Bewilligungskompetenz für den SIENA-Rollout das »Kopfstellenprinzip« eingeführt. Die berechtigten SIENA-Nutzer in den Behörden sind dabei organisatorisch an die Direktion Kriminalität/Führungsstellen angebunden. Die Rechtshilfestelle des LKA NRW ist als Single Point of Contact (SPOC) zentraler Ansprechpartner für alle fachlichen Fragen.

## LAFP NRW und LKA NRW schulen gemeinsam

In dreitägigen Seminaren werden Inhalte der Module »Grundlagen Rechtshilfe/Europol«, »Englisch« und »Handling von SIENA« vermittelt. Die Teilnehmenden des Seminars erhalten die Berechtigung, als »Regular User« in SIENA zu arbeiten. Ihre ausgehenden Erstersuchen schicken die Nutzer als vollständigen Entwurf an das LKA NRW, ein eigenständiger Versand an das Ausland ist nicht möglich. Während die Module 1 und 3 keine Bauchschmerzen bereiten, haben jedoch viele Seminarteilnehmer Bedenken beim Thema Englisch. Denn die Kommunikation in SIENA erfolgt in englischer Sprache. Was in der Freizeit scheinbar mühelos gelingt, flößt bei der Umsetzung im beruflichen Alltag einen gewissen Respekt ein. Letztlich stellt die Fremdsprache aber kein unüberwindbares Hindernis dar. Neben der Vermittlung von Sprachfertigkeiten werden den Seminarteilnehmern genügend Hilfsmittel an die Hand gegeben, um Ersuche an das Ausland entsprechend übersetzen zu können. Das wird anhand gängiger Fälle aus der Praxis im Seminar geübt. Und mit zunehmender Nutzung steigt die Sicherheit im Umgang mit der Sprache und dem System.

Unabhängig von der Sprachvermittlung werden den Teilnehmern Standards

Message type	ID	Subject	Crime Area	From	To	CC	Date	Unit	Assigned User	Note
Request	136434-1-1	SD - MW - Domestic Burglary	Other organised crime	DE SPOC NRW	BA		09/08/2018 11:21	SPOC NRW	Hanz, Jens	391000-148124-151
Request	136427-1-1	SD - MW - property crime - domestic burglary - SPOC	Robbery and aggravated theft	DE SPOC NRW	UK, SOC		09/08/2018 11:11	SPOC NRW	Hanz, Jens	
Request	136427-1-1	SD - MW - property crime - domestic burglary of flats	Robbery and aggravated theft	DE SPOC NRW	ES, SOC		09/08/2018 11:03	SPOC NRW	Hanz, Jens	
Request	136419-1-1	SD - MW - property crime - ATM physical attack	Robbery and aggravated theft	DE SPOC NRW	PL		09/08/2018 11:02	SPOC NRW	Hanz, Jens	
Request	136419-1-1	SD - MW - property crime - theft of mobile phones	Robbery and aggravated theft	DE SPOC NRW	IT		09/08/2018 10:58	SPOC NRW	Bücher, Jörg	
Request	136129-2-1	SD - MW - Trafficking in human beings	Trafficking in human beings	DE SPOC NRW	DK		09/08/2018 11:03	SPOC NRW	Bücher, Jörg	

aus der internationalen Zusammenarbeit vermittelt, da sie letztlich als Vertreter Deutschlands ihre Visitenkarte abgeben und damit einen bleibenden Eindruck im Ausland hinterlassen. Das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) NRW bietet auch 2019 weitere Seminare zum Umgang mit SIENA an.

## SIENA ist schnell und benutzerfreundlich

Die Erfahrungen mit SIENA sind sehr positiv, das System findet bei den Nutzern und der Sachbearbeitung eine hohe Akzeptanz. Diese Erfahrung wird auch von anderen Bundesländern geteilt. Das BKA gibt nach und nach Deliktsbereiche frei, in denen SIENA genutzt werden darf. Die Ausweitung orientiert sich an der Entwicklung des Polizeilichen Informations- und Analyseverbands (PIAV) – ausdrücklich

ausgenommen ist der Bereich Politisch Motivierte Kriminalität (PMK). Durchschnittlich werden von NRW ausgehende Ersuchen innerhalb von einer Woche beantwortet. Den Rekord hält weiterhin Ungarn mit 30 Minuten. Möglich wird das, weil Geschäftswege ins Ausland abgekürzt werden und manuelle Neueingaben sowie Datenübertragungen entfallen. Eingehende Antworten sind meist von hoher Qualität und führen oft zu weiteren Ermittlungsansätzen. Zudem kann SIENA auch für die Kommunikation mit Drittstaaten genutzt werden, mit denen EUROPOL entsprechende Abkommen geschlossen hat. So nutzten beispielsweise Ermittler aus Baden-Württemberg in einem Betäubungsmittel-Verfahren SIENA und erlangten in kurzer Zeit Informationen aus Kolumbien.

/// Jörg Bücher, LKA NRW

## DRITTSTAATEN MIT OPERATIVEM ABKOMMEN (u. a.):

- > Albanien
- > Australien
- > Kanada
- > Kolumbien
- > Ukraine

## SIENA – BISHER FREIGELEGEBENE DELIKTSBEREICHE:

- > Eigentum
- > Waffen/Sprengstoff
- > Rauschgift
- > Betrug
- > Menschenhandel/Schleusung
- > Gewaltdelikte (ohne Sexualdelikte)
- > Cybercrime
- > Pilotprojekt LKA NRW zum Prüm-Folgeschriftverkehr



Fotos (2) Andreas Gajewski, pp, Essen

Spektakulär waren die Feuerlösch-Übungen mitten auf dem Limbecker Platz.

## NRW Tag 2018 Nordrhein-Westfalen und die Polizei präsentieren sich in Essen

---



Auf der Blaulichtmeile bildet die Krefelder Radstaffel »FINK« eine gemeinsame Streife mit der niederländischen Politie Zeeland. »FINK« steht für »Fahrradstaffel Innenstadt Krefeld«, die inzwischen von den Krefelder Bürgern liebevoll »Die Finken« genannt wird.

Bei perfektem Spätsommerwetter konnten sich Interessierte das ganze Wochenende an zahlreichen Informationsständen und Aktionsflächen über die Vielseitigkeit Nordrhein-Westfalens und der Polizei NRW informieren.

Viele Interessierte waren gezielt für den NRW Tag nach Essen ange-reist. Andere wurden »Zufallsgast« beim Bummeln am verkaufsoffenen Sonntag oder nach dem Stadtlauf »Essen City Trail« in der Innenstadt. Alle haben eines gemeinsam – sie sind hellauf begeistert.

/// Redaktion Streife



Foto: Jochen Tack

Wasser marsch!



Foto: Andreas Gajewski PP Essen

Die Landeskarategruppe zeigt verschiedenste Kampftechniken.



Foto: Andreas Gajewski PP Essen

Der Einsatzmehrzweckstock kam bei den Vorführungen auch zum Einsatz.



Foto: Andreas Gajewski PP Essen

Hubschrauber im Landeanflug.



Foto: Jochen Tack

Begeisterte Zuschauer



Foto: Andreas Gajewski PP Essen

Die Finken präsentieren eine geglückte Festnahme während einer Fahrsituation.



Foto: Jochen Tack

Die spektakulären Fallschirmsprünge aus dem Polizeihubschrauber sind ein großer Zuschauer magnet.



Foto: (4) Jochen Tack

Der Hubschrauber konnte von innen und außen besichtigt werden



Das Essener Polizei-Maskottchen »Anton« war zahlreich in »Klein zum Knautschen« und in groß als Plüsch-Polizist unterwegs. Anton ist nicht nur vor Ort ein Sympathieträger, sondern ist auch in den Sozialen Medien bekannt wie ein »bunter Hund«.



»Feuerwehrensache« - Das IM und der Verband der Feuerwehren betreiben Nachwuchswerbung für die Kinderfeuerwehren im Land.



Foto: Andreas Gajewski/PP Essen

Gegen eine Spende kann der kleine Anton auch mit nach Hause genommen werden. Die Spende kommt der Polizeistiftung »David und Goliath« zugute. Diese unterstützt die Opfer von Straftaten und Verkehrsunfällen.



Personalwerbung kann nie früh genug beginnen.

Auf der Blaulichtmeile und am Informationsstand des Innenministeriums kamen zukünftige »kleine Kollegen« voll auf ihre Kosten. Ob Polizei-Motorrad, Streifenwagen, Hubschrauber oder Polizeiboot - alle Einsatzfahrzeuge konnten bestiegen und besichtigt werden. Ausgestattet mit Dienstmütze, Einsatzhelm oder Schutzweste und mit der Anhaltekeule in der Hand fühlt es sich fast schon an, als ob der Berufs- traum wahr geworden wäre.



Foto: Guido Karl/IM



Ein Polizeiboot unterwegs auf der Bundesstraße Richtung Oberhausen gab es in der Essener City zu bestaunen.



Vor zehn Jahren ausgesondertes Rettungs- und Tariermittel.



Mit Hilfe von Satelliten können die Vermesser Punkte auf der Erde zentimetergenau nach Lage und Höhe bestimmen. Am Stand konnten die Interessierten ihren eigenen Körper vermessen lassen und sich nebenbei über die verschiedenen Berufe im Bereich der Landesvermessung informieren.



Vier unterschiedliche Uniformen mit Kopfbedeckungen sieht man nur selten zu gleicher Zeit.



Mit nur 34 PS war im Jahr 1973 dieser VW Käfer als Einsatzfahrzeug unterwegs.



Alte und aktuelle Polizeifahrzeuge wurden ausgestellt.

# Genau mein Fall! Start der Bewerberkampagne 2018 in Bonn-Tannenbusch

Polizeikommissar Gurvinder Sahota besuchte als Schüler selbst das Gymnasium in Bonn-Tannenbusch. Er zog eine Bewerbung bei der Polizei einer möglichen Karriere als Fußballprofi vor. Bereut hat er diese Entscheidung nicht, berichtete er den Oberstufenschülerinnen und -schülern seiner alten Schule. Denn hier fand im Juni die diesjährige Auftaktveranstaltung für die Bewerberkampagne 2018 der NRW-Polizei statt.

**D**ie Polizei steht im Wettstreit um qualifizierte Arbeitskräfte und präsentierte sich in Bonn als attraktiver Arbeitgeber. Mit dabei: NRW-Innenminister Herbert Reul und die Bonner Polizeipräsidentin Ursula Brohl-Sowa. Sie betonte, dass man sich ganz bewusst für das Tannenbusch-Gymnasium entschieden habe, um den Stadtteil nach einigen Negativschlagzeilen wieder in ein positives Licht zu rücken. Im vergangenen Jahr gingen 11.246 Bewerbungen beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) NRW für die 2.300 freien Plätze ein. Das war ein neuer Rekord. Innenminister Reul mahnte: »Polizei ist ein vielfältiger und anspruchsvoller Beruf. Wir brauchen für den anspruchsvollen Job auch höchst qualifizierte Bewerber und keine jährlichen Rekordjagden.«

## Die Vielfalt der Polizei zum Anfassen

Der Schulhof des Tannenbusch-Gymnasiums glückte zum Auftakt der Bewerberkampagne einem kleinen Messegelände: Die Polizei war mit einer Einsatzhundertschaft aus Köln, Diensthundführern, dem Verkehrsdienst und der Kriminalpolizei vertreten. Der Polizeiberuf sollte den potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern in seiner ganzen Vielfalt dargeboten werden. An diesem Tag konnten die Schülerinnen und Schüler der NRW-Polizei ganz nah kommen. Wann sonst bietet sich ihnen die Gelegenheit, einmal in die Rolle eines Polizeibeamten zu schlüpfen und selber schuss-sichere Weste, Helm und Schild anzulegen? Die Kriminalpolizei hatte einen fiktiven Tatort aufgebaut, an dem Interessierte sich in sachgerechter Kleidung mit Einmal-Handschuhen und Spurensicherungsanzug selbst an der Tatortdokumentation und Spurensicherung versuchen konnten. Die Kolleginnen und Kollegen der Verkehrspolizei hatten einen Verkehrsunfall realitätsnah dargestellt. So konnte anschaulich demonstriert werden, wie wichtig die Erstversorgung ist und wie umfassend die Polizei einen Unfall dokumentiert.



Bei manchen Schülerinnen musste erst eine anfängliche Skepsis gegenüber der Polizei überwunden werden.



## DER START IN DIE POLIZEILAUFBahn

Polizistinnen und Polizisten absolvieren ein dreijähriges duales Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung mit einer monatlichen Vergütung von rund 1.100 Euro. Parallel arbeiten die Anwärter im Streifen-dienst. Zulassungsvoraussetzung für das Studium sind das Abitur oder eine gleichwertige Qualifikation, wie etwa die Fachhochschulreife, ein Meisterbrief im Handwerk oder eine abgeschlossene, mindestens zweijährige Berufsausbildung mit anschließender beruflicher Tätigkeit von drei Jahren. Weiterführende Informationen zu den Zulassungsvoraussetzungen und zum Bewerbungs-ablauf sowie die Staffeln von »Kommissar Danger« sind auch unter [www.genau-mein-fall.de](http://www.genau-mein-fall.de) abrufbar.

### Polizeiarbeit heißt Teamarbeit

Ob mit Hundstunde, als Hundertschaft oder auf Streife mit Partner: Gute Polizeiarbeit funktioniert nur im Team! Ein Hundstundführer der Polizei demonstrierte genau diese Teamfähigkeit im Gespann mit seiner Spürhündin bei der Überprüfung eines Autos auf Sprengsätze. Und die Kolleginnen und Kollegen der Hundertschaft stellten ihre Teamfähigkeit bei der Deeskalation eines Frontalangriffs auf einen Beamten unter Beweis. Denn Polizisten reagieren nicht nur auf Gefahrenlagen, sie müssen dabei auch stets die Eigensicherung im Blick haben. Zudem boten die eigens errichteten »Escape Games« den Schülerinnen und Schülern selbst die Möglichkeit, ihre Teamfähigkeit zu beweisen und spielerisch knifflige Rätsel zu lösen.

### Die Bewerberkampagne orientiert sich an der Zielgruppe

Das LAFP NRW geht nicht nur mit seiner Bewerberkampagne neue Wege, sondern öffnet sich auch für neue Bewerbungsmöglichkeiten. So ist in diesem Jahr erstmals die Online-Bewerbung via Smartphone oder Tablet möglich. Darüber hinaus konnte mit 1Live-Moderator Daniel Schlipf alias »Daniel Danger« ein bekanntes Gesicht für die Kampagne »Genau mein Fall!« gewonnen werden. Der Radioreporter hat für die Reihe »Kommissar Danger« unterschiedliche Stationen bei der Polizei besucht und ausprobiert. // Redaktion Streife



Foto (4): Jochen Tack

# Die Lückenfüller Digitalfunk BOS – Funknetzplaner brauchen die Unterstützung der Einsatzkräfte

Genau 98,82 Prozent Nordrhein-Westfalens sind mit dem Digitalfunk BOS versorgt – ein Spitzenwert im bundesweiten Vergleich. Die Funknetzplaner der »Autorisierten Stelle NRW« im Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW fahnden dennoch mit Akribie nach Lücken im Funknetz, um an einsatztaktisch brisanten Orten die Funkkommunikation weiter zu verbessern. Dabei sind sie auf die aktive Unterstützung der Polizeibehörden angewiesen.

**F**unkversorgung von 98,82 Prozent in der Freifläche und gleichzeitig noch partielle Versorgungsdefizite – wie passt das zusammen? Ein Blick auf das Luftbild der Essener Skyline unweit der Innenstadt liefert die Antwort: »Vergleichbare Schatten, wie sie hohe Gebäude werfen, weil sie das Sonnenlicht verdecken, gibt es auch bei den Funkwellen«, erklärt Sebastian Aßhoff, der im LZPD NRW das Sachgebiet 53.1 (Funk- und Zugangsnetz) leitet: »Funkschatten entstehen, wenn große Gebäude eine Basisstation verdecken und Funkwellen dadurch auf eine Barriere treffen. Gerade in Hochhausschluchten kann der Empfang noch weiter durch Reflektionen der Funkwellen an Gebäudefronten und Glasfassaden beeinträchtigt werden. Teilweise werden die Funkwellen mehrfach hin- und hergeworfen, was den Empfang erheblich stört und so genannte Interferenzen erzeugt.«

Wenn Polizeikräfte in solchen Bereichen unterwegs sind, stellen sie fest, dass die Funkversorgung teilweise gut ist, dann für einige Meter abreißt, um dann wieder voll einzusetzen. »Solche Lücken können zehn Meter groß sein oder einen ganzen Straßenzug umfassen«, erklärt Aßhoff. Wenn dann genau in einer solchen Funklücke ausgerechnet ein Einsatzschwerpunkt liegt – ein Platz mit häufiger Randalie oder ein sozialer Brennpunkt – dann besteht Handlungsbedarf.

## Meldebogen für Störungen im BOS-Funknetz

Einsatzkräfte, denen solche Inseln mit Beeinträchtigungen auffallen, sollten sich an die Funkfachleute ihrer eigenen Behörde im Dezernat ZA 3 wenden, mit deren Unterstützung den »Meldebogen für Störungen im BOS-Funknetz« ausfüllen und über das Control Center Digitalfunk (CCD) an die Autorisierte Stelle NRW leiten. Denn genau diese Meldung setzt einen komplexen Bearbeitungsprozess in Gang, an dessen Ende die Beseitigung der Funklücke steht. Der Meldebogen ist im Digitalfunkportal des Intrapol NRW erhältlich.

## Feinarbeit direkt vor Ort

Doch welche Möglichkeiten haben die Netzplaner überhaupt, um solche unversorgten Zwischenräume zu schließen? »Wir fahren hin und messen nach«, erklärt Aßhoff. »Und zwar nicht allein, sondern mit den Technikern der meldenden Behörde. Wir brauchen die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen, weil sie die Gegebenheiten vor Ort am besten kennen.« Der für solche Zwecke extra angeschaffte Funkmessbus des LZPD NRW verfügt über spezielles Equipment, mit dem das Verhalten der Funkgeräte vor Ort im Detail untersucht werden kann. »Wir können sehen, welche Basisstationen gerade in

diesem Bereich online sind, ob wirklich ein Funkloch vorliegt und wie groß es ist«, sagt Aßhoff.

Ist die Lücke erfasst, gehen diese Informationen an die Expertengruppe Taktik (EGT) im LZPD NRW. »Wir bewerten dann gemeinsam mit den Taktikern der Behörde, wie das Problem am besten angegangen werden kann«, sagt der Erste Polizeihauptkommissar (EPHK) Ulrich Sachs von der EGT. Anschließend gehen wiederum die Funknetzplaner ans Werk und skizzieren Lösungen, um den Funk an dieser Stelle auf die Straße zu bringen. Die Möglichkeiten sind vielfältig: »Vielleicht müssen wir nur eine Antenne an der Basisstation drehen«, sagt Aßhoff. »Möglicherweise müssen wir sie neigen oder sogar ersetzen gegen eine Antenne mit anderen technischen Eigenschaften.« Die Erhöhung der Sendeleistung ist ebenfalls eine Alternative – und wenn das alles nicht greift, muss manchmal tatsächlich eine zusätzliche Basisstation gebaut werden. »Wir schlagen die möglichen Alternativen vor, mitsamt der jeweils zu erwartenden Kosten.« Am Ende entscheidet die Koordinierende Stelle Digitalfunk BOS NRW (KS NRW) im Referat 406 des Ministerium des Innern des Landes NRW über die Freigabe der Maßnahme. >





Foto: Carsten Krämer

Hochhausschluchten erschweren den Gebrauch von Funkgeräten, da sie die Ausbreitung von Funkwellen empfindlich stören können.



Foto: Carsten Krämer

### Änderungen brauchen Zeit

Sind diese Hürden genommen, ist auf jeden Fall klar: Die Funklücke wird behoben. Es ist nur noch eine Frage der Zeit: »Zwischen vier Monaten und zwei Jahren brauchen wir, um eine solche Verbesserung umzusetzen«, sagt Aßhoff. »Ich weiß, dass diese Zeiträume den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten auf der Straße nur schwer zu vermitteln sind.« Aber wenn die KS NRW zugestimmt hat, geht der Bearbeitungsprozess unter Beteiligung zahlreicher Organisationen weiter. Die Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) muss eingebunden werden, die Bau- und Liegenschaftsplanung der Autorisierten Stelle NRW, die Firma Airbus als Systemlieferantin sowie die Bundesnetzagentur. »Das Räderwerk ist komplex, aber es dreht sich«, betont Aßhoff.

### Ohne Meldung, keine Beseitigung der Versorgungslücke!

Ausgangspunkt einer solchen Netzänderungsmaßnahme ist immer die Meldung der Polizeibehörde über die »Störung im BOS-Funknetz«. Ohne solche Meldungen gibt es keine Beseitigung der Versorgungslücke! »Deswegen kann ich nur an alle Kolleginnen und Kollegen appellieren: Melden Sie uns Versorgungsdefizite«, betont Polizeioberrat (POR) Thorsten Fleiß, Leiter der KS NRW. »Nur so können wir Ihnen helfen und das Digitalfunknetz immer weiter verbessern.«

/// Olaf Peters, LZPD NRW

## WIE LAUFEN NETZÄNDERUNGSMASSNAHMEN AB?

Der Aufbau des digitalen BOS-Funknetzes gliedert sich in drei Phasen:

### Phase des Netzaufbaus:

Sie wurde mit der Aufnahme des Wirkbetriebes im Bereich der NRW-Polizei im Dezember 2014 abgeschlossen. Insgesamt waren 443 Basisstationsstandorte mit 474 Netzelementen (Sende- und Empfangseinrichtungen) errichtet worden.

### Phase des Netzausbaus:

Größere Versorgungsdefizite wurden und werden in Absprache mit den Polizeibehörden mit Vorrang bearbeitet (sog. TOP-Maßnahmen) und beseitigt. Diese Phase dauert noch an. Aktuell gibt es 454 Basisstandorte.

### Phase der Netzoptimierung/ Feinjustierung:

Hierbei geht es um Qualitätsverbesserungen durch Feinjustieren des Systems. Antennensignale von benachbarten Basisstationen werden z. B. so aufeinander abgestimmt, dass unnötige Zellwechsel vermieden werden. Die Eigenschaften von Basisstationen und Funkgeräten werden so synchronisiert, dass die bestmögliche Sprachqualität erzielt wird. Diese Phase beginnt gerade.

Die beiden letzten Phasen umfassen Netzänderungsmaßnahmen, die zur weiteren Verbesserung des Digitalfunknetzes führen.

# Zusammenarbeit von Polizei und Medien

## Neue Herausforderungen



Foto: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Vorder- und Rückseite eines Muster-Pressenausweises

Die Redaktion Streife erreichten zahlreiche Anfragen zu den Rechten von Medienvertretern, deswegen möchten wir auf die geltenden Grundsätze bei der Zusammenarbeit mit Journalisten hinweisen.

**Wo, wann und was dürfen Journalisten fotografieren oder filmen?** Grundsätzlich ist das Filmen von Teilnehmern öffentlicher Ereignisse wie Demonstrationen erlaubt. Demonstrationsteilnehmer müssen es in der Regel hinnehmen, wenn sie in den Medienberichten dann individuell erkennbar sind, da es der klare Sinn von Demonstrationen ist, gemeinsam mit anderen dort wahrgenommen zu werden.

**Und wann darf ich nicht gefilmt werden?** Im rein privaten Bereich. In der Öffentlichkeit ist das Recht des Einzelnen am eigenen Bild zu beachten. Für Demonstrationen gilt die Ausnahme für Bilder, die die Veranstaltung als solche illustrieren. Demonstrationsteilnehmer müssen Film- und Fotoaufnahmen also dann hinnehmen, wenn sie als bloßer Teil der Versammlung gezeigt werden. Der Einzelne darf nur dann in den Fokus genommen werden, wenn er sich selbst in den Vordergrund rückt, etwa durch das Halten von Fahnen oder Transparenten. Es kommt immer auf den Einzelfall an. Polizeibeamte sollten davon ausgehen, während eines Einsatzes als »Person der Zeitgeschichte« fotografiert und gefilmt zu werden.

### Darf ich Journalisten darum bitten, sich auszuweisen?

Wann im Einzelfall Identität und Personalien aufgenommen werden dürfen, regeln verschiedene Gesetze wie das Landespolizeigesetz. Pressevertreter weisen sich mit ihren Presseausweisen gegenüber Behörden und Polizisten nur auf Nachfrage aus, oder wenn sie etwa bei einer Demonstration Auskunft wünschen oder gesperrte Bereiche passieren müssen, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Gegenüber Dritten, insbesondere Teilnehmern einer Demonstration unter freiem Himmel, müssen sich Journalisten nicht ausweisen. Zwar gibt es einen bundeseinheitlichen Presseausweis (siehe Infokasten), aber nicht alle festen oder freien Journalisten besitzen diesen. Trotzdem haben sie die gleichen journalistischen Rechte und Pflichten wie ihre Kolleginnen und Kollegen. Auch in diesem Fall sollte der fachkundige Rat der Pressestellenmitarbeiter eingeholt werden.

### Darf weiter gefilmt werden?

Eine polizeiliche Maßnahme darf nicht behindert werden. Wenn der Berichtstatter z.B. ausreichend Abstand einhält, also etwa eine Festnahme nicht aus einem Meter Abstand filmt oder fotografiert, ist dies in der Regel auch in Ordnung. Auch das Filmen und Fotografieren mehrerer oder einzelner Polizeibeamter ist bei aufsehenerregenden Einsätzen im Allgemeinen zulässig. Journalistinnen

## BUNDESEINHEITLICHER PRESSEAUSSWEIS 2018

Sechs Verbände dürfen den bundeseinheitlichen Presseausweis ausstellen:

- > Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV)
- > Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union in Ver.di (dju)
- > Deutscher Journalisten-Verband (DJV)
- > Freelens
- > Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS)
- > Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)

und Journalisten haben einen öffentlichen Auftrag und daher besondere Rechte. In Absprache mit den Polizeipressesprechern darf ihnen auch Zugang in abgesperrte Bereiche ermöglicht werden.

### Wie gehe ich mit Presseanfragen um?

Alle Polizeibehörden und Landräte haben Polizeipressestellen, die als Ansprechpartner für die Journalisten zur Verfügung stehen. In größeren Einsätzen gibt es außerdem einen Einsatzabschnitt mit Polizeipressesprechern, die jederzeit mit den Journalisten Kontakt aufnehmen können und bei Konflikten weiterhelfen. Unmittelbare Gespräche sind erfahrungsgemäß geeignet, Missverständnissen vorzubeugen bzw. diese auszuräumen.

Tipp: Wir empfehlen, anfragende Journalisten an Presse erfahrene Kolleginnen und Kollegen zu verweisen.

/// Redaktion Streife

## Mit gutem Beispiel voran Führungskräfte aus NRW beim »Tag des Polizeisports«



Für NRW-Innenminister Herbert Reul sind Sport und Polizeiwesen untrennbar miteinander verbunden.

Bestes Sportwetter lockte zum diesjährigen »Tag des Polizeisports« beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) NRW am 11. Juni in Selm-Bork. In entspannter Atmosphäre erbrachten die Polizistinnen und Polizisten dort ihre Leistungsnachweise für das laufende Jahr. Neben dem Pflichtprogramm, dem Ablegen des Deutschen Sportabzeichens bzw. des Leistungstests der NRW-Polizei, hatten die Teilnehmenden zudem die Chance, an einem vielfältigen und von Profis gestalteten Sportprogramm teilzunehmen.

In der gut gefüllten Aula des LAFP NRW hieß zunächst Innenminister Herbert Reul die Anwesenden willkommen: »Polizisten und Sport – das gehört einfach zusammen!«, erklärte er und betonte den Stellenwert des Sports für die Polizei – ein herausfordernder und oft genug von Belastungen geprägter Beruf. »Wenn Sie, und einige weitere 10.000, nicht fit sind, dann können wir schließen«, sagte der Innenminister und bestärkte die anwesenden Führungskräfte in ihrer Rolle als Vorbild durch regelmäßige sportliche Betätigung, getreu dem Veranstaltungs-Motto: »Sporteinsatz ist mein Job.« Mit einem Augenzwinkern und den Worten: »Ich bin mal gespannt, wer hier heute der Beste ist!«, schloss der Innenminister seine Rede und entließ das Auditorium zum gemeinsamen Aufwärmen und zum eigentlichen Tagesprogramm ins Waldstadion.

### Fit für den Alltag

Der »Tag des Polizeisports« findet einmal im Jahr statt. Eingeladen sind Behördenleiter, Führungskräfte, Personalratsvertreter und Sportbeauftragte aus dem ganzen Land, sich vor Ort die jährlich zu erbringenden körperlichen Leistungsnachweise abnehmen zu lassen. Den besonderen Reiz machen das bunt gestaltete Zusatzprogramm und die Möglichkeit zum persönlichen Austausch aus. Die Veranstaltung hebt die Wichtigkeit von körperlicher Fitness für Polizeibeamtinnen und -beamte hervor, die im Arbeitsalltag eine große Rolle spielt. Es geht dabei keineswegs nur um Sport, sondern auch um aktive Gesundheitsvorsorge ganz im Sinne des behördlichen Gesundheitsmanagements. (Dienst-) Sport und Leistungsabnahmen wirken sich damit aber nicht nur auf die Gesundheit am Arbeitsplatz, sondern auch auf das Privatleben aus.



Zum Seilspringen gehört eine Menge Koordination.



Das gemeinsame Aufwärmtraining gehört auch dazu

Foto (5): Jochen Tack



Mit gelungenem Flop klappt das Deutsche Sportabzeichen.



Die Teilnehmenden absolvierten nicht nur ihren körperlichen Leistungsnachweis, sondern konnten sich auch über ein buntes Rahmenprogramm mit vielen neuen Impulsen für den Dienstsport freuen.

### **Vielfältiges Sportprogramm**

Der »Tag des Polizeisports« profitiert durch die Ausrichtung im LAFP NRW von hervorragenden Rahmenbedingungen: Die zahlreichen Sportstätten bieten vielfältige Möglichkeiten, um sich in unterschiedlichen Sportarten zu betätigen. Das Programm wurde auch in diesem Jahr unter anderem wieder von gelernten Fachfrauen und -männern der »Fortbildungsstelle Polizeisport« des LAFP NRW organisiert, die sich in diesem Jahr über die Teilnahme von über 100 Sportlerinnen und Sportlern freuten. Das zusätzliche Sportprogramm mit Klassikern wie Nordic Walking als Ausdauertraining oder Funktionsgymnastik zur Stärkung der Kraftausdauer fanden bei den Teilnehmenden regen Anklang. Auch die Trendsportart Faszientraining gehörte zum Trainingsplan. Besonderes Interesse weckte der »Functional Movement Screen«. Hier konnten die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer Stabilität und Beweglichkeit des eigenen Körpers kennenlernen und neue Anreize erlangen, zielorientiert zu trainieren. Dazu gehört natürlich auch eine bewusste Ernährung. Aus diesem Grund lockten während des Sportprogramms frisches Obst und gesunde Snacks als kulinarische Begleitung zum Tagesprogramm.

Die Teilnehmenden konnten mit vielen neuen Ideen und Anreizen für den Dienstsport in ihre Behörden zurückkehren. Durch ihre Teilnahme am »Tag des Polizeisports« bekräftigten die Führungskräfte erneut die Bedeutung von Leistungsfähigkeit und Gesundheitsvorsorge in der NRW-Polizei, ganz nach dem Motto: »Sporeinsatz ist mein Job.«

**/// Benedikt Schmeiser, LAFP NRW**



Foto: PP Dortmund

Die Frauenmannschaft des PP Köln setzte sich im Finale durch und holte den Pokal und den Titel.

## Köln ist Meister Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen 2018

Anfang Juli wurde in Dortmund die 9. Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen ausgetragen. Insgesamt traten 14 Behördenmannschaften und Spielgemeinschaften um den begehrten Titel des »Polizeilandesmeister 2018 im Fußball der Frauen« gegeneinander an. Das Polizeipräsidium (PP) Dortmund hatte als Ausrichter in Zusammenarbeit mit dem Polzeisportverein Dortmund 1922 optimale Voraussetzungen für diese Meisterschaft geschaffen. Nach der Eröffnung durch den Polizeipräsidenten Gregor Lange kämpften die Fußballerinnen hart aber fair um den Titel.

Nach spannenden Vorrundenspielen und dem Viertelfinale standen sich im ersten Halbfinale die Teams aus der Spielgemeinschaft (SG) Essen/Gelsenkirchen und der Kreispolizeibehörde (KPB) Steinfurt, im zweiten das PP Köln und das PP Düsseldorf gegenüber. Beide Halbfinalspiele mussten nach einem Unentschieden zum Ende der offiziellen Spielzeit im 9m-Schießen entschieden werden. Die SG Essen/Gelsenkirchen und das PP Köln entschieden die Halbfinale für sich und traten im Endspiel gegeneinander an. Hier musste wieder das

9m-Schießen die Entscheidung bringen, was mit einem Quäntchen mehr Glück dem Team aus Köln gelang. Damit bleibt der Titel »Polizeilandesmeister im Fußball der Frauen« für die nächsten drei Jahre in Köln. Platz 3 holte sich souverän die KPB Steinfurt mit einem 3:0 gegen Düsseldorf. Die anschließende Siegerehrung übernahm der Leitende Polizeidirektor (LPD) Günter Lange, Vorsitzender des Polzeisportkuratoriums NRW, zusammen mit dem Ersten Polizeihauptkommissar a. D. Werner Dominke, dem Vorsitzenden des PSV Dortmund. Zum Abschluss der Ehrungen überreichte Günter Lange den Ehrenpreis des Innenministers für die beste sportliche Gesamtleistung dieser Meisterschaft an Polizeikommissarin Kim Wolters, Stürmerin der KPB Steinfurt.

/// **Andrea Weichbrodt, PSK NRW**

# Medaillenregen für NRW Deutsche Polizeimeisterschaften im Schwimmen und Retten 2018



Das Team aus NRW holte neun Gold-, eine Silber- und sechs Bronzemedailles und belegte in der Mannschaftswertung den zweiten Platz.

Ende Mai fanden in Rostock die 35. Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Schwimmen und Retten statt. 197 Aktive der Polizeien aller Länder und des Bundes gingen in Mecklenburg-Vorpommern an den Start, davon 19 Schwimmerinnen und Schwimmer aus NRW. Von den insgesamt 23 möglichen Goldmedaillen der angebotenen Wettkämpfe und dem damit verbundenen Titel des »Deutschen Polizeimeisters« holte sich NRW allein neun.

Für Karolin Kuhlmann regnete es geradezu Medaillen: viermal Gold, einmal Silber und einmal Bronze holte die Polizeikommissarin vom Landrat Gütersloh. In den Einzelwettbewerben hatte sie über 50 m Freistil mit 25,93 Sekunden und über 100 m Freistil mit 56,58 Sekunden die schnellste Zeit aller Teilnehmerinnen. Die nächste Goldmedaille holte sie in der Disziplin 50 m Schmetterling. Bereits nach 27,30 Sekunden schlug sie als Erste am Beckenrand an und hatte damit ihren eigenen Deutschen Polizeirekord gebrochen. Die vierte Goldmedaille konnte sie in der 8x50 m Freistil-Staffel in Empfang nehmen.

Kommissaranwärterin (KAin) Isabelle Härle vom Polizeipräsidium (PP) Gelsenkirchen schwamm über 100 m Schmetterling nach 1:03,96 Minute direkt auf Platz 1. Zweimal Gold gab es für KA Moritz Kemper (PP Dortmund) über 50 m (00:28,18 Min.) und 100 m Brust (1:02,24 Min.). Ebenso erfolgreich waren die NRW-Staffeln bei den diesjährigen DPM. Sie holten gleich drei Goldmedaillen.

Mit insgesamt neun Gold-, einer Silber- und sechs Bronzemedailen belegte die NRW-Auswahl den 2. Platz in der Mannschaftswertung hinter dem Team aus Hessen und vor der Mannschaft aus Sachsen. Der Fachwart im Schwimmen und Retten NRW, Polizeihauptkommissar Michael Müntjes (LR Wesel) konnte stolz auf seine Truppe sein.

/// Andrea Weichbrodt, PSK NRW

## GOLD FÜR DIE NRW-STAFFELN

### 4x100 m Freistilstaffel Männer (03:23,88 Minuten)

KA Thierry Jattke (PP Düsseldorf)

POK Thomas Rueter (PP Essen)

KA Florian Schröder (PP Köln)

PK Mirko Ewald (PP Gelsenkirchen)

Mit dieser Bestzeit wurde der älteste bestehende Deutsche Polizeirekord aus dem Jahre 1988 um unglaubliche sechs Sekunden unterboten.

### 4x100 m Lagenstaffel Männer (03:44,83 Minuten)

POK Thomas Rueter (PP Essen)

KA Moritz Kemper (PP Dortmund)

PK Melvin Herrmann (PP Dortmund)

PK Mirko Ewald (PP Gelsenkirchen)

### 8x50 m Freistilstaffel mixed (03:18,91 Minuten)

KA Thierry Jattke (PP Düsseldorf)

PK Mirko Ewald (PP Gelsenkirchen)

PK Thomas von Lehn (PP Wuppertal)

PK Melvin Herrmann (PP Dortmund)

KA Florian Schöder (PP Köln)

PKin Karin Kuhlmann (LR Gütersloh)

PKin Nadia Edling (PP Düsseldorf)

KAin Isabelle Härle (PP Gelsenkirchen)

## MEHR INFOS

Weitere Informationen und Fotos gibt es auf der Webseite des Deutschen Polizeisportkuratoriums unter [www.dpsk.de](http://www.dpsk.de).

# Dreimal Gold für Deutschland

## Europäische Polizeimeisterschaften im Triathlon

Die Europäischen Polizeimeisterschaften (EPM) im Triathlon wurden am 24. Mai 2018 im niederländischen Almere ausgetragen. Im deutschen Team starteten die besten sechs Athletinnen und sechs Athleten aus ganz Deutschland gegen die harte Konkurrenz der Polizei aus anderen europäischen Staaten. Insgesamt nahmen 49 Frauen und 71 Männer aus 18 Nationen bei den diesjährigen Meisterschaften teil. Für das deutsche Team konnten sich aus NRW Polizeikommissarin Sara Baumann vom Polizeipräsidium (PP) Hagen und Kriminalhauptkommissarin Rike Westermann vom PP Köln qualifizieren. Beim Triathlon über die Kurzdistanz, der sogenannten olympischen Disziplin, galt es, bei brütenden 28 Grad Luft- und 18 Grad Wassertemperatur, die Strecken 1.500 m Schwimmen, 40 km Rad und 10 km Laufen zu absolvieren.

Die Ergebnisse des Deutschen Kaders waren beachtlich: Bei den Frauen holte sich Stefanie Weiß (Hessen) nach 02:09:28 Stunden die Goldmedaille im Ziel ab und strahlte über ihren Meistertitel. Mit 02:11:25 Stunden auf den zweiten Platz sprintete Rike Westermann (PP Köln) mit der Bestzeit der Frauen auf dem Rad. Sara Baumann (PP Hagen) erreichte den zehnten Platz. In der Mannschaftswertung der Frauen, bei der jeweils die Einzelzeiten der drei besten Läuferinnen addiert werden, hatte Deutschland wieder die Nase vorn. Vor Österreich und der Schweiz platzierte sich das deutsche Frauenteam auf dem obersten Treppchen und freute sich über die nächste Goldmedaille. Bei den Männern erkämpfte sich Fabian Reuter (Hessen) nach 01:53:28 Stunde die Silbermedaille. In der Mannschaftswertung war Deutschland wieder obenauf. Die Männer thronten auf dem ersten Platz vor Österreich und Frankreich. Weitere Informationen zu den Ergebnissen sowie Fotos gibt es auf der Webseite des Deutschen Polzeisportkuratoriums unter [www.dpsk.de](http://www.dpsk.de).

/// **Andrea Weichbrodt, PSK NRW**



Fotoverantwortliche Rike Westermann

Strahlende Gesichter bei den Medaillengewinnerinnen Rike Westermann und Sara Baumann.



## Ulrich Ettler

### Neuer Leiter der Direktion GE in Bielefeld

Dr. Daniela Lesmeister, Abteilungsleiterin Polizei im Ministerium des Innern NRW, überreichte Ende Juli Polizeidirektor Ulrich Ettler die Ernennungsurkunde zum Leitenden Polizeidirektor.

Ulrich Ettler hat damit die Leitung der Direktion Gefahrenabwehr/Einsatz (GE) im Polizeipräsidium Bielefeld übernommen. Zuvor war er Leiter der Polizeifliegerstaffel (Dezernatsleiter 43) beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW.

/// Redaktion Streife



v.l.n.r.: Dr. Katharina Giere (Polizeipräsidentin Bielefeld), Rainer Peltz (Vorsitzender Polizei-Hauptpersonalrat), Dieter Schürmann (Landeskriminaldirektor), LPD Ulrich Ettler (Leiter GE in Bielefeld), Dr. Daniela Lesmeister (Abteilungsleiterin Polizei), Ministerialrat Dirk Gaschemann (Referat 403)

## Jürgen Lankes

### Neuer Leiter der Direktion Verkehr in Düsseldorf

Polizeidirektor Jürgen Lankes wurde Ende Juli von Dr. Daniela Lesmeister, der Abteilungsleiterin Polizei, zum Leitenden Polizeidirektor ernannt.

Jürgen Lankes wechselte außerdem vom Landesamt für Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW zum Polizeipräsidium Düsseldorf. Dort ist er seit Anfang August Leiter der Direktion Verkehr und damit Nachfolger von Frank Kubicki. Im LZPD leitete Jürgen Lankes zuvor die Zentrale Informationsstelle Sparteinsätze (ZIS).

/// Redaktion Streife



v.l.n.r.: Dieter Schürmann (Landeskriminaldirektor), LPD Rüdiger Wollgramm (Leiter Referat 414), LPD Jürgen Lankes (Leiter Direktion Verkehr PP Düsseldorf), Dr. Daniela Lesmeister (Abteilungsleiterin Polizei), Norbert Wesseler (Polizeipräsident Düsseldorf)

#### VERLÄNGERUNG DER LEBENSARBEITSZEIT

Sie sind fit und engagiert und können sich ein Leben als Pensionär noch nicht so richtig vorstellen?

Dann bleiben Sie dem Land NRW doch einfach noch ein wenig treu. Die Landesregierung hat die Möglichkeit geschaffen, Ihre Lebensarbeitszeit auf Antrag bis zum 31.12.2019 zu verlängern. /// Redaktion Streife

Ansprechpartnerin beim LAFP ist Cornelia Roters:  
cornelia.roters@polizei.nrw.de  
Abteilung 5, Dez.51, TD 51.2  
Telefon 02592 68-5128

# A Tribute to Sinatra & Friends

## Die »Streife« verlost Tickets für die Shows in NRW

Das Lebensgefühl der 1960er-Jahre lebt in der Erfolgsshow »A Tribute to Sinatra & Friends« wieder auf. Die Leserinnen und Leser der Streife haben die Chance, den unverwechselbaren Big Band-Swing aus dieser Zeit mit den drei Briten Stephen Triffitt, Mark Adams und George Daniel Long nochmal hautnah mitzuerleben. Die »Streife« verlost je 3 x 2 Tickets pro Stadt für die Show in Essen, Düsseldorf und Dortmund.

**D**ie frühen 1960er waren die Zeit des »Rat Pack« und Las Vegas ihre Stadt. Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis Jr. gehörten damals bereits zu den populärsten und wichtigsten Entertainern des Landes. Die Mischung aus kabarettistischen Dialogen und weltberühmten Songs war auch die Geburtsstunde des modernen Entertainments. Die drei Darsteller Stephen Triffitt (Frank Sinatra), Mark Adams (Dean Martin) und George Daniel Long (Sammy Davis Jr.) lassen in ihrer Show »A Tribute to Sinatra & Friends« diese glamouröse Ära wieder aufleben. Im Gepäck unsterbliche Evergreens wie »My Way«, »Mr. Bojangles«, »New York, New York«, »That's Amore« und viele mehr. Um die größten Showlegenden aller Zeiten



erneut zu feiern, kehrt die Erfolgsshow ab Ende Dezember 2018 wieder zurück nach Deutschland und wird im Januar 2019 auch in Düsseldorf sowie in Essen und Dortmund gastieren.

Streife-Leserinnen und -Leser erhalten 8 Euro Rabatt bei Online-Buchung unter [www.semmel.de/vorteile](http://www.semmel.de/vorteile).

Um an der Verlosung der Freikarten im Rahmen unseres Kreuzworträtsels teilzunehmen, müssen Sie nur das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 30. November 2018 einsenden an:

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, Redaktion Streife, Friedrichstraße 62-80, 40217 Düsseldorf, E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

Bitte der Redaktion: Bei E-Mails im Betreff nur PREISRÄTSEL eintragen und grundsätzlich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!

Das Kreuzworträtsel ist im Intranet der Polizei und in den Print- und Onlineausgaben der Streife veröffentlicht. Der Gewinner/die Gewinner werden durch Losverfahren durch das Redaktionsteam ermittelt. Der Gewinner/die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Zur Teilnahme am Gewinnspiel eingesandte Daten werden vier Monate nach Einsendeschluss gelöscht.

Wasserlauf		Wasser-vogel	Staat in Vorder-asien	Gürtel-rand der Hose	Stamm-mutter, Vor-fahrin	sauber, flecken-los	Gebäude für Pferde		ugs.: dicker Bauch	2	Strom in West-europa	schmaler Durch-lass	Lebe-wesen	Zeichen für Wasser-stoff	Kfz-Z. dt. Bun-deswehr	Zeichen für Platin	
Fürsten-doktor									violetter Quarz, Schmuck-stein								1
Nervosi-tät; Aufruhr		4					ital. Mode-designer (Giorgio)							<b>Auflösung des letzten Rätsels</b> ■ N ■ H ■ C ■ B ■ E I B E ■ R A U F E R ■ B A U B O O M ■ I ■ U ■ G E H E R ■ S P A N G E ■ N ■ R A K I ■ A N I S ■ B A S E ■ G E S E N K ■ E S T E ■ I S E R (1-8) Freiheit			
Zinn-fole						3		Hotelboy			5						
ab-schicken, über-mitteln							der Rätsel-rater										

1
2
3
4
5

# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf

## **Verantwortlich**

Gerrit Weber  
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit

## **Redaktion**

Ralf Hövelmann und Iris Wüster  
Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion *Streife*  
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf  
Tel. (0211) 871-23 66  
Fax (0211) 871-23 44

CN-PoINRW 07-221-2366

Internet: <http://streife.polizei.nrw>

E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

ISSN 0585-4202

## **Schlussredaktion**

pressto GmbH, Köln

## **Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe**

Friederike Aust, LZPD NRW  
Simone Bauer  
Fabian Bauer, StK NRW  
Jörg Bücher, LKA NRW  
Janine Eller, IM NRW  
Claudia Franken, LZPD NRW  
Walter Liedtke  
Olaf Peters, LZPD NRW  
Andrea Weichbrodt, PSK NRW  
Benedikt Schmeiser, LAFP NRW  
Susanne Schmitz, LAFP NRW  
Iris Wüster, IM NRW

## **Grafische Gestaltung und Satz**

designiert® Corporate Design, Düsseldorf  
[www.designiert.de](http://www.designiert.de)

## **Druck**

jva druck und medien, Geldern  
Papier: Maxisilk

Die *Streife* erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus 6 mal im Jahr. Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion gesandt werden. An den abgedruckten Beiträgen behält sich die *Streife* alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.



Umschlagfoto: Andreas Cajewski, PP Essen

**Streife** wird herausgegeben vom  
Ministerium des Innern  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
<http://streife.polizei.nrw> /// ISSN: 0585-4202



**POLIZEI**  
**Nordrhein-Westfalen**